

Zürich 2

Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Die Mobiliar. Persönlich und in Ihrer Nähe.

Generalagentur Zürich, Christian Schindler
Nüscherstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 044 217 99 11, zuerich@mobiliar.ch

mobiliar.ch/zuerich

die Mobiliar

Zwingli-Figur umgestossen

Am vergangenen Samstag lag die Zwingli-Skulptur am Schaffhauserplatz am Boden. Es ist der zweite Fall von Vandalismus beim Projekt «Zwingli-Stadt».

Im Rahmen der Aktion Zwingli-Stadt werden in allen Zürcher Stadtkreisen Zwingli-Figuren zu verschiedenen Themen für drei Wochen aufgestellt. Der Zwingli am Schaffhauserplatz war dem Thema günstiger Wohnraum gewidmet. Die rund 200 Kilo schwere Figur hätte am Montag abtransportiert werden sollen. Doch am Samstag lag sie leicht beschädigt am Boden. Ein paar Personen zusammen hätten genug Kraft, um den Zwingli auf dem leicht abschüssigen Gelände umzuwerfen, meinten Anwesende. Die Figur war an der Bodenplatte, auf welcher sie stand, nicht festgeschraubt, und diese war nicht am Boden befestigt. Wie hoch der Schaden ist, konnte nicht beziffert werden.

Wie die Stadtpolizei Zürich auf Anfrage bestätigte, wurde von der reformierten Kirchgemeinde Zürich Strafanzeige wegen Sachbeschädigung eingereicht. Ob der Wohn-Zwingli für die Versteigerung am 6. Dezember hergerichtet wird, ist offen. Es ist nicht der erste Fall von Vandalismus. Dem Bischofs-Zwingli vor der Wasserkirche war der Stab entwendet worden. (pm.)



Neben dem vor zwei Jahren eröffneten Glaspalast der Swiss Re (links) soll der Ersatzbau des Mythenschlosses (rechts) entstehen. Die Visualisierung zeigt das geplante Projekt, das bis 2025 stehen soll.

Visualisierung: Meili & Peter Architekten AG, Zürich und GFA Gruppe für Architektur GmbH, Zürich

Mythenschloss wird 2020 abgerissen

Die Versicherungsmeile ist im Wandel: Nun folgt der letzte Neubau der Swiss Re und damit der baldige Abriss des Mythenschlosses.

Pascal Wiederkehr

Vor gut zwei Jahren eröffnete die Zürcher Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) das Glasgebäude der Swiss Re am Mythenquai. In wenigen Jahren soll ein weiteres Projekt der Rückversicherungsgesellschaft in der Enge fertig sein. Der Neubau der Liegenschaft Mythenquai 20-28, im Volksmund Mythenschloss genannt. Laut Swiss Re ist der Abriss für das Frühjahr 2020 geplant. Voraussichtlich ab 1. Oktober

starten die Vorbereitungsarbeiten und das Gebäude wird geräumt. «Gemäss aktueller Planung rechnen wir mit Fertigstellung in der zweiten Hälfte 2025», sagt Mediensprecherin Brigitte Meier auf Anfrage.

Der geplante Abriss wurde vor allem im Quartier kontrovers diskutiert. Hauptkritikpunkt war, dass die bestehende Liegenschaft neben Büros über 65 Wohnungen verfügt. Der Neubau von Marcel Meili, Markus Peter und der GFA-Gruppe für Architektur wird hingegen ein reines Bürogebäude. Auf die Frage, ob es noch Mieterinnen und Mieter gab, die bis jetzt dort wohnten, heisst es von der Swiss Re knapp: «Erwartungsgemäss sind im Anschluss an die Kündigungen im Februar inzwischen die meis-

ten Mieter aus dem Gebäude ausgezogen», so Mediensprecherin Meier. Von Mitte 2018 bis Ende September wird das Gebäude für temporäre Büros zwischengenutzt.

Kritik wegen Denkmalschutz

Für Aufruhr sorgte auch, dass das Mythenschloss für den Neubau aus dem Inventar für denkmalgeschützte Bauten entlassen wurde. Grund dafür: Das ursprüngliche Mythenschloss stammte aus den 1920er-Jahren, wurde aber in den 80er-Jahren durch einen Neubau ersetzt. Lediglich die seewärts gewandte Fassade empfand man dem Original nach. Von der Alfred-Escher-Strasse aus betrachtet sieht das Mythenschloss heute wie ein gewöhnliches Bürogebäude mit

Metallfassade aus. Die Stiftung Archi-cultura kämpfte bis Verwaltungsgericht erfolglos für den Erhalt.

Der Neubau des Mythenschlosses wird laut Swiss Re für rund 1400 Mitarbeitende ausgelegt. Ausserdem sollen die heute oberirdischen Parkplätze beim Hafen Enge in eine Tiefgarage unter dem Gebäude Mythenquai 20-28 verschoben werden. Zu den Kosten für den Neubau wollte das Unternehmen keine Angaben machen. Swiss Re plant, in den nächsten Jahren alle Mitarbeitenden in der Schweiz am Standort Mythenquai zusammenzuziehen. Das betrifft auch Adliswil. Dort hat die Swiss Re ihre Gebäude bereits verkauft, die Mitarbeitenden ziehen schrittweise an den Mythenquai um.

Ein Schaufenster

Vor acht Jahren wurde das Tanzfestival Yeah Yeah Yeah gegründet. Zu dieser Zeit gab es in Zürich nichts Vergleichbares. Das Programm bietet Produktionen aus verschiedenen Ecken Europas eine Bühne. *Seite 5*

Ein Bastelparadies

Ein eigenes Haus aus Karton bauen? Das ist jetzt in der Shedhalle auf dem Gelände der Roten Fabrik möglich. Einmal mehr lassen dort Künstlerinnen und Künstler das Publikum an ihrem Projekt teilhaben. *Seite 9*

Ein Exportschlager

Heidi ist heute weltbekannt. Eine Ausstellung im Landesmuseum widmet sich aktuell der japanischen Fernsehserie nach der Vorlage von Johanna Spyri. Die Idee dazu hatte ein Zürcher Professor für Kunstgeschichte. *Letzte Seite*

FDP Die Liberalen

Christian Müller in den Nationalrat
Mutiger Arbeitgeber mit Herz und Verstand

Liste 3: mueller-christian.ch
2x auf Ihre Liste

Waldspielgruppe
Zürich Allmend

www.waldspiel.ch

Für Kinder ab 3 Jahren waldspiel@gmx.ch

Zürich 2
in Ihrem Briefkasten

Ihr Partner für effiziente Werbung im Quartier!

Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41

WOCHENAKTION
Nochmals
10%
auf die gesamte
Bettwäsche
Kollektion!!

BED & BATH Factory Outlet
Waffenplatzstrasse 1 8002 Zürich Tel. 043 211 00 22



Herr Erlanger malte schon früher gerne. Heute kann er's in der SIKNA.

Seniorenzentrum SIKNA Stiftung | Sallenbachstrasse 40 | 8055 Zürich | Tel 044 455 75 75 | info@sikna.ch | www.sikna.ch

SENIOREN ZENTRUM SIKNA
40 JAHRE



TOYOTA

ALWAYS A
BETTER WAY

COROLLA HYBRID

JETZT BIS
CHF 5'000.-
KUNDENVORTEIL



UM LÄNGEN VORAUSS!

DER COROLLA IST WIEDER DA. SEINE **NEUESTE HYBRID-TECHNOLOGIE** LÄSST ANDERE ALT AUSSEHEN: **180 PS FÜR MEHR TEMPERAMENT. ÜBER 1100 KM REICHWEITE.** VIEL RESERVEN FÜR EINE REIN ELEKTRISCHE FAHRT. **STECKDOSE? NICHT NÖTIG** – DIE BATTERIE LÄDT ER AUTOMATISCH. **IN POWER UND EFFIZIENZ UM LÄNGEN VORAUSS!**

NEXT
LEVEL
HYBRID

180 PS LEISTUNG

ENERGIEEFFIZIENZ A

Corolla Hybrid Style, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Empf. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 44'900.-, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.- = CHF 41'900.-, Ø Verbr. 3,9l/100km, CO₂ 89 g/km, En.-Eff. A. CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Rechnungsbeispiel: Corolla Touring Sports Hybrid Trend, 2,0 HSD, 5-Türer, 132 kW/180 PS. Ø Verbr. 3,9 l/100 km, CO₂ 89 g/km, En.-Eff. A. CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 21 g/km. Brutto-Verkaufspreis, inkl. MwSt., CHF 39'800.-, abzgl. Cash-Bonus von CHF 3'000.- = CHF 36'800.-, inkl. Vorteil Mehrausstattung von CHF 1'000.- inkl. Vorteil Trend Plus-Paket von CHF 1'000.- = Kundenvorteil von CHF 5'000.-, Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 137 g/km. Die Verkaufsoptionen sind gültig für Vertragsabschlüsse mit Inverkehrsetzung vom 1. September 2019 bis 31. Oktober 2019 oder bis auf Widerruf. Abbildung zeigt aufpreispflichtige Optionen.

IN KÜRZE

Abstimmung

Am Urnengang vom 17. November 2019 unterbreitet der Stadtrat den Stimmberechtigten der Stadt Zürich vier Vorlagen: den Gegenvorschlag des Gemeinderats zur Volksinitiative «Ein Prozent gegen die globale Armut (1%-Initiative)», die Instandsetzung einer Liegenschaft in Wipkingen für das Sozialzentrum Höggerstrasse, den Neubau der Schulanlage Allmend und eine Vereinbarung zwischen dem Kanton und der Stadt Zürich über Errichtung und Betrieb des Forensischen Instituts Zürich.

Gemeindeordnung

Das kantonale Gemeindegesetz verlangt eine Revision der Gemeindeordnung der Stadt Zürich bis 31. Dezember 2021. Wegen der beschränkten Zeitdauer für die Durchführung hat sich der Stadtrat entschieden, eine zwar gesamthaft revidierte, aber inhaltlich nur sanft geänderte Verfassung vorzulegen.

Waid und Triemli

Das Stadtsptial Waid und Triemli steht seit einem Jahr unter gemeinsamer Führung und tritt neu als ein grosses Zentrumsspital an zwei Standorten auf. Die standortübergreifende Zusammenführung der Departemente und Kliniken ist weit fortgeschritten und zeigt bereits Wirkung: Die Wirtschaftlichkeit konnte verbessert und die stationären Fallzahlen gesteigert werden – bei unverändert hoher medizinischer Qualität.

Pro Senectute

Viele ältere Personen benötigen bei administrativen Angelegenheiten Unterstützung. Seit 1997 unterstützt der Treuhanddienst der Stiftung Pro Senectute ältere Menschen in finanziellen Belangen. Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat, die bisherige finanzielle Unterstützung des Treuhanddienstes und der Rentenverwaltung von Pro Senectute um ein Jahr zu verlängern.

Wahlrecht

Gemeinden des Kantons Zürich sollen künftig entscheiden können, ob sie das Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf kommunaler Ebene einführen. Der Stadtrat fordert mit einer Behördeninitiative eine entsprechende Anpassung der Kantonsverfassung. Er ist überzeugt, dass die Einführung des Rechts die Demokratie und den Zusammenhalt der Gesellschaft stärken würde.

Glasfasernetz

Ende 2019 wird der Bau des Glasfasernetzes in der Stadt Zürich abgeschlossen sein. Ab dem kommenden Jahr müssen sich Grundeigentümerinnen und -eigentümer an den Kosten für den Anschluss an dieses Netz beteiligen. Der Stadtrat hat ein Reglement erlassen, das die Konditionen dafür festlegt.



Die Leichtathletinnen des Turnvereins Adliswil (in blau-gelben Trikots) waren am Final dabei. Foto: Alexandra Herzog

Im Sihltal um Medaillen gesprintet

Die Sportanlage Tüfi war Schauplatz des Finals im Mannschaftsmehrkampf: Am Wochenende trafen sich in Adliswil Leichtathletinnen und Leichtathleten aus der ganzen Schweiz.

Am Schweizer Final im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf (LMM) am vergangenen Wochenende in Adliswil massen sich Turnvereine aus der ganzen Schweiz. Bei den Männern sicherte sich der TV Teufen nach 25 Jahren den Titel. Dies teilt der Schweizerische Turnverband (STV) mit.

Insgesamt wurden auf der Sportanlage Tüfi elf Meister im Leichtathletik-Mannschaftsmehrkampf erkoren. Die Turnerinnen des STV Kriessern

konnten dieses Jahr nicht zum Kampf um ihren fünften LMM-Titel in Folge antreten. Eine Leistungsträgerin musste überraschend kurzfristig beruflich ins Ausland. Der TV Riehen nutzte die Chance und holte sich den Wanderpokal mit 9929 Punkten. Knapp dahinter (9890) klassierten sich die Frauen vom TV Buttikon-Schübelbach. Drei Turnerinnen des Ausserschwyzers Vereins waren bereits am Freitagabend bei den Mixed Aktive auf Punktejagd gegangen. Für den vierten Titel in Serie hatte es nicht gereicht. Ihnen blieb Platz 3. Die Riege des TV Unterseen sicherte sich den Sieg vor dem TV Eschenbach.

Nichts anbrennen liess der TV Teufen bei den Männern. U20-Europameister im Mehrkampf Simon Ehammer brachte der Riege mit seinen Top-Leistungen 4533 Punkte ein. So viel hatte an einem LMM-Final

bisher noch kein Einzelathlet geschafft. Doch auch seine Mitkämpfer zeigten sich in Bestform, womit am Ende 15697 Zähler zu Buche standen. Damit holte sich der Appenzeller Verein nach 25 Jahren wieder einen LMM-Titel bei den Aktiven. Hinzu kamen zwei Silbermedaillen (U16 W und U16 M). «Das ist absolut super. Anlässe wie der LMM sind toll, da auch Athleten, die an anderen Einzel-Wettkämpfen nicht vorne mithalten können, eine Medaillenchance haben», sagt Karl Wyler, Hauptverantwortlicher Leichtathletik beim TV Teufen.

Neben dem Sieg bei den Frauen war der TV Riehen auch in den Kategorien «weiblich U18» und «männlich U16» nicht zu schlagen. Damit ist der Verein der erfolgreichste des diesjährigen LMM-Finals in Adliswil. (e.)



Foto: Heinz Schluemp

Zunft Wollishofen brachte dem Vogt Peperoni

Im Rahmen der 39. Zehntenabgabe der Zunft zur Letzi forderte der neue Untervogt Remo Rosenau bei strahlendem Sonnenschein von den Bauern den traditionellen Zehnten. Die Delegation der Zunft Wollishofen, in schwarz-roter Kleidung, lieferte einen Korb voller Peperoni. (zh2.)

AUF EIN WORT

Lorenz Steinmann

Phospor ist ein wertvoller Rohstoff. Im Zürcher Abwasser sammeln sich jährlich Tausende von Tonnen Phospor. Die Menge kennt man seit Jahren, Tendenz steigend. Trotzdem hat es die Stadt Zürich bisher versäumt, an einer Lösung zu arbeiten, Phospor zurückzugewinnen (Artikel Seite 4). Der Klärschlamm wird wie seit Längerem verbrannt. Die entstehende Asche, voll von Pho-

Kölliken lässt grüssen

spor, wird zwischengelagert. Seit dem 1. Juli in einer eben fertig gestellten Deponie in Ennetmoos in Nidwalden.

Da kommt einem sofort die Deponie im aargauischen Kölliken in den Sinn. In den 1970er- und 1980er-Jahren wurde dort Abfall vergraben, der Jahre später für über 700 Millionen Franken neu analysiert und dann fachgerecht entsorgt werden musste. Auch die Stadt Zürich kam an die Kasse, rund 60 Millionen Franken kostete das Desaster den städtischen Steuerzahler.

Droht nun ein zweites Kölliken? Natürlich nicht. Trotzdem sorgt die Stadt Zürich mit ihrer Deponie-Strategie für ein Stirnerunzeln. Denn in Hamburg ist man bereits einen Schritt weiter. Dort wurde eben der Grundstein für ein Phosphor-Recycling-Werk gelegt. Dort entstehen jedes Jahr etwa 150 000 Tonnen Klärschlamm, das ist rund fünfmal mehr als in Zürich. Nach der Verbrennung bleiben davon etwa 20 000 Tonnen Asche übrig. Neu können daraus unter anderem 7000 Tonnen Phosphorsäure zurückgewonnen werden. Aus Asche wird Geld. Denn Phosphor gilt als Hauptbestandteil von Dünger, und die Nachfrage übersteigt die natürliche Produktion aus dem Boden um ein Vielfaches.

Dass Zürich – wie auch die übrige Schweiz – diesen Trend verschlafen hat, wirft kein besonders gutes Licht auf ERZ. Dabei drängt die Zeit. Laut dem Bund muss die phosphathaltige Asche ab 2026 rezykliert werden. Bis dann muss Zürich eine Lösung haben und die Asche, welche jetzt nach Nidwalden gekarrt wird, wieder ausgraben und rezyklieren. Immerhin sollte sich dies finanziell lohnen.

ANZEIGEN



**Wir danken allen,
von denen wir
ein Haus kaufen
durften**

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

ERZ baut die Klarschlammbehandlung aus

Durch die Abwasserreinigung in Zürich entsteht viel Klärschlamm. Es braucht im Werdhölzli aber mehr Kapazität. Die entstehende Asche wird in der Deponie Cholwald in Nidwalden zwischengelagert, weil Zürich den Phosphor noch nicht zurückgewinnen kann.

Pia Meier

Das Klärwerk Werdhölzli reinigt im Jahr 70 bis 90 Millionen Kubikmeter Abwasser. Die Anlagen für die Schlammbehandlung sind jedoch veraltet und müssen erneuert werden. Zudem ist angesichts eines prognostizierten Bevölkerungswachstums in der Stadt Zürich von rund 18 Prozent bis 2030 absehbar, dass die zunehmenden Schlammfrachten bald nicht mehr vollständig verarbeitet werden können. Die nun gestartete Erneuerung der Anlagen sichert die Kapazitäten für die kommenden dreissig Jahre, wie Stadtrat Richard Wolff anlässlich einer Medienkonferenz festhielt. Der Stadtrat hat dem Kredit im März 2018 zugestimmt. Nicht Gegenstand des Projekts sind die Klärschlammmentwässerung (Inbetriebnahme 2009) sowie die kantonale



Stadtrat Richard Wolff (l.) und Peter Wiederkehr, Leiter Geschäftsbereich Klärwerk Werdhölzli, beim Spatenstich. Foto: pm.

Klärschlammverwertungsanlage (Inbetriebnahme 2015). Vergangene Woche fand der Spatenstich zum 90-Millionen-Projekt statt. Gebaut wird bei laufendem Betrieb. Der beim Reinigungsprozess aus dem Abwasser entfernte Klärschlamm gelangt in die entsprechenden Anlagen, wo er behandelt, entwässert und schliesslich verbrannt wird. Die mechanischen Installationen wie zum Beispiel die Schlammerwärmungsanlage wer-

den komplett ersetzt. Freilich ist die Stadt Zürich bei der Rückgewinnung des wertvollen Rohstoffs Phosphor aus der Asche unter Druck, eine Lösung muss von Gesetzes wegen bis in sieben Jahren her. Bis eine technische Lösung fürs Phosphorrecycling auch in Zürich vorliegt, wird die Filterasche in Nidwalden zwischengelagert (siehe Kasten). Das bei der Faulung gewonnene CO₂-neutrale Klärgas wird aufbereitet. Ein kleiner Teil



Die Phosphorasche kommt in die Deponie Cholwald in Nidwalden. Foto: zvg./Walo

wird intern genutzt, der Rest wird der Biogas Zürich AG geliefert. Damit können 5000 bis 7000 Haushalte Energie via Erdgasnetz der Stadt Zürich nutzen. Diese Menge ersetzt etwa 4,6 Millionen Liter Heizöl. Zudem werden die Fotovoltaik-Anlagen auf den Dächern des Werdhölzli ausgebaut. Die Bauarbeiten für die neue Anlage dauern voraussichtlich bis 2024. Da alle neuen Anlagenteile am Ort der heutigen Schlammbehand-

Phosphor-Asche nach Nidwalden

Der Klärschlamm wird in der 2015 eröffneten Klärschlammverwertungsanlage verbrannt. Die Asche wird für eine spätere Rückgewinnung des Rohstoffs Phosphor in einer Deponie zwischengelagert. «Die Deponierung der Asche erfolgt seit dem 1. Juli 2019 bis 31. Dezember 2021 in der Deponie Cholwald in Ennetmoos», erläutert Peter Wiederkehr, Leiter Geschäftsbereich Klärwerk Werdhölzli, auf Nachfrage. Die Deponie habe bei der entsprechenden Ausschreibung das günstigste Angebot eingereicht. Neu muss ab 2026 in der Schweiz verbindlich aus dem Abwasserpfad Phosphor zurückgewonnen werden. (pm.)

lung realisiert werden, erfolgt der Bau in Etappen.

Reinigung läuft weiter

Trotz der knappen Platzverhältnisse wird die Abwasser- und Schlammbehandlung während des Baus permanent gewährleistet sein, hält Entsorgung + Recycling ERZ fest. Während der Bauarbeiten sind verschiedene Provisorien notwendig.

Kommentar Seite 3

Königskind gesucht

Gesucht werden Mädchen oder Jungen im Alter von acht bis zehn Jahren für ein Casting für das Musical «The King and I».

«The King and I» ist eines der grössten musikalischen Kunstwerke der Musicalgeschichte – vom Publikum wie auch von den Kritikern geliebt. Mit über 50 Künstlerinnen und Künstlern und einem gross besetzten Orchester verzaubert das Musical mit Liedern wie «Whistle a Happy Tune», «Getting to Know You» und «Shall We Dance». Die Geschichte des Musicals spielt um 1860 in Bangkok: Anna, eine britische Lehrerin, reist mit ihrem Sohn an den Hof des Königs von Siam. Sie soll dort Seiner Hoheit, seinen zahlreichen Kindern und Frauen die Grundlagen der westlichen Zivilisation beibringen. Schnell stellt Anna mit ihrer resoluten und willensstarken Art den ganzen Königshof auf den Kopf.

Casting für Kinderrolle

Für das Gastspiel des Erfolgs-Musicals «The King and I» in Zürich wird eine der Kinderrollen mit jungen Darstel-

lern aus der Region besetzt. Es wird ein selbstbewusstes und motiviertes Kind mit asiatischem Aussehen gesucht, welches in die Rolle eines der Königskinder schlüpfen wird. Das Kind muss weder tanzen noch schauspielern können. Es wird während dreier Szenen auf der Bühne des Musicals auftreten und gemeinsam mit den anderen Kindern vom Cast singen. Gesucht werden Mädchen oder Jungen im Alter von 8 bis 10 Jahren. Die Audition findet am Mittwoch, dem 2. Oktober, nachmittags im Theater 11 Zürich statt. Für die Teilnahme am Kinder-Casting ist eine Bewerbung bis am 25. September via Formular (www.musical.ch/de/casting) erforderlich. Die Teilnehmer, die in die engere Auswahl kommen, erhalten bis spätestens am 27. September eine schriftliche Einladung per E-Mail mit den genauen Informationen zum Casting zugeschickt. (pd.)

Kontakt bei Fragen oder Unklarheiten Ladinna Jann, Telefon 044 265 56 41, ladinna.jann@fbm.ch. Spielzeit: Theater 11 Zürich, 19. November bis 1. Dezember. Probebeginn voraussichtlich Montag, 18. November. Originalversion in englischer Sprache. Weitere Infos: www.musical.ch/de/kingandi.

Eine brisante Kostenaufstellung

Total gibt die Stadt Zürich rund 34 Millionen Franken für Quartieranliegen aus, wie eine Aufstellung zeigt. Die Quartiervereine beanspruchen davon lediglich 330 000 Franken, also ein Hundertstel. Ist die aufwendige Schnittstellen-Untersuchung also übertrieben?

Lorenz Steinmann

Gemäss einer mehrseitigen, detaillierten Aufstellung sind von der Stadt Zürich für Quartieranliegen im laufenden Jahr Ausgaben von 34 Millionen und 311 121 Franken vorgesehen. Die Zahlen haben eine gewisse Brisanz, weil sie die heiss diskutierte Unterstützungsbeiträge der Stadt an die 25 Quartiervereine in Zürich relativieren. Denn jene Ausgaben der Stadt von jährlich rund 330 000 Franken machen lediglich rund 1 Prozent der Quartier-Ausgaben des Präsidial- und des Sozialdepartements aus.

«Ohne grosse Begeisterung»

Trotzdem beschäftigt sich die Dienstabteilung Stadtentwicklung seit gut zwei Jahren intensiv mit einer umstrittenen Vorlage für den Gemeinderat. Dieser soll nächstes Jahr darüber entscheiden, wie die Zusammenarbeit mit den Quartiervereinen und neu mit quartiervereinsähnlichen Organisationen aussehen soll. Ein entscheidender Punkt betrifft das Geld. Ganz nach dem Motto «Wer zahlt, befiehlt». Entsprechend blank liegen die Nerven bei nicht wenigen Quartiervereinen. Die Bereitschaft, am breit angelegten, 18-monatigen Prozess teilzunehmen, war unterschiedlich gross. Christian Relly, Präsident der Dachorganisation Quartierkonferenz Zürich, sagte zum Start, wegen des erheblichen Zeitaufwands nähmen viele Vereine «ohne grosse Begeisterung» an der Überprüfung teil. Immerhin, an einer Grosskonferenz im Juli waren rund 90 Vertreter-



Eines von vielen Beispielen: die Mobile Spielanimation PAZ in der Roten Fabrik. Sie kostet rund ein Drittel der städtischen Ausgaben für alle Quartiervereine. Foto: pw.

rinnen und Vertreter aus den Quartieren dabei. Anwesend war auch Stadtpräsidentin Corine Mauch. Allgemein wurde versichert, dass sich die Zusammenarbeit nicht gross ändere, künftig werden aber quartiervereinsähnliche Organisationen wie die herkömmlichen Quartiervereine behandelt. Dies betrifft die möglichst frühzeitige Information rund um Quartieranliegen, aber auch die finanzielle Unterstützung. Nicht anzunehmen ist freilich, dass die Beiträge für die Quartiervereine spürbar gekürzt werden. «Mehr Organisationen, mehr Unterstützung» scheint eher die Devise.

Beteiligt am aktuellen Schnittstellen-Untersuchung sind neben den 25 Quartiervereinen der Einwohnerverein Kreis 6, das Forum 5im5i, die IG Grubenacker, die IG Hardturmquartier, die IG Hürst, das Quartiernetz 3, der Quartierverein Selnau-City, der Verein HochNeun und der Verein Pro Entlisberg. Diese können durchaus auf einen finanziellen Zustupf hoffen. Ebenfalls in den Prozess involviert sind zudem

Organisationen wie der Ausländerinnen- und Ausländerbeirat, die Nachbarschaftshilfe Zürich, die Offene Jugendarbeit OJA und die Stiftung Zürcher Gemeinschaftszentren. OJA bekommt laut der Aufstellung im laufenden Jahr 3,2 Millionen Franken, die GZs gar 18,7 Millionen Franken. Laut Experten sind die Kostentreiber dieser Summen die im Lohnverhältnis stehenden Angestellten. Dies bestätigen zum Beispiel die 136 000 Franken, welche die Mobile Spielanimation PAZ in der Roten Fabrik mit einem Geschäftsführer und einem Projektleiter kostet. Eher exotisch muten die jährlichen Ausgaben von 46 400 Franken für das Quartiernetz Friesenberg an.

Traditionsarbeit in Gefahr

Die ungleichen Kosten sind Wasser auf die Mühlen von Kritikern. Urs Rauber, Wiediker Quartiervereinspräsident, betonte kürzlich gegenüber dieser Zeitung, dass man an der ehrenamtlichen Traditionsarbeit der Quartiervereine festhalten wolle. Diese sei durch professionelle Strukturen, wie sie die Stadt vorsieht, gefährdet. Dabei wäre es für die Quartiervereine und die quartiervereinsähnlichen Organisationen kein Ding der Unmöglichkeit, sich um eine Leistungsvereinbarung zu bemühen und entsprechend mehr Geld vom Staat zu bekommen. Davon überzeugt ist Pia Meier, Quartiervereinspräsidentin von Affoltern.

Ob und wie es weitergehen soll, werden die kommenden Monate zeigen, wenn der in diesen Tagen erwartete Bericht der Stadt zur bisherigen Schnittstellen-Abklärung diskutiert wird. So oder so bleibt die Tatsache: Aktuell bekommen die 25 Quartiervereine mit ihren jährlichen 330 000 Franken Unterstützungsbeiträgen lediglich ein Zubrot verglichen mit den gegen 34 Millionen Franken Ausgaben für die Quartiere.

Die bisherigen Resultate und der Zeitplan: www.stadt-zuerich.ch/schnittstelle-stadt-quartiere. Dort sind auch die Zahlen der zitierten Ausgaben zu finden. Entscheiden über die neue Weisung muss 2020 der Gemeinderat.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz

Frag den
Energie
Coach ...

Energieeffizient
bauen oder erneuern?

Instandsetzung sicher Werterhalt – nutzen Sie das Know-how der Energie-Coachs der Stadt Zürich und lassen Sie sich beraten.

www.stadt-zuerich.ch/energie-coaching



«Heidi ist nicht umsonst Waisenkind»

Unter dem Motto «Tot, aber lebendiger denn je» führt Charles Linsmayer seine Literaturgespräche in eine neue Runde.

Im Zentrum des ersten Abends steht Johanna Spyri.

1880 hat die Zürcher Stadtschreiber-Gattin Johanna Spyri ihre ganze Sehnsucht nach einer heilen Bergwelt in ihren Jugendroman «Heidis Lehr- und Wanderjahre» hineingelegt. Ohne zu ahnen, dass ihr Buch einmal derart Furore machen würde. Und dass Marketing und Tourismus vor nichts mehr zurückschrecken, um das herzige Bergkind für alle möglichen Zwecke gewinnbringend zu vermarkten.

Mit Erleichterung, so heisst es in der Ankündigung des Literaturabends im Neumarkt, nehme man daher das «Heidi» von Peter Stamm und Hannes Binder zur Hand (erschienen 2008). Der Autor und der Illustrator haben das legendäre Jugendbuch zusammen neu erzählt: Reduziert auf 20 nüchtern-ungekünstelte Textseiten und eine Bilderfolge in Binders unvergleichlicher, erstmals farbig kolorierter Schabkarton-Technik, die alles Kitschige und Sentimentale vermeidet. Jedenfalls wird es spannend sein, zu erfahren, wie Stamm und Binder zu Johanna Spyri (1872–1901) stehen.

Sozialer Hintergrund

«Wir werden die beiden literarischen Fassungen genau miteinander vergleichen», verrät der Moderator des Abends, Charles Linsmayer, vorab. Ihm ist es auch ein Anliegen, im Gespräch mit seinen Gästen Leben und Werk von Johanna Spyri etwas näher zu beleuchten. Denn schliesslich habe Spyri ja neben den Heidi-Bänden etwa 50 weitere Bücher geschrieben. Fest steht für den Literaturvermittler zudem: Wer im Heidi-Buch nur das rührende Bergkind und die wunderbare Natur beschrieben sehe, werde der Schriftstellerin nicht gerecht. Da gebe es nämlich noch einen ganz anderen Hintergrund: Spyri, Tochter eines Armenarztes im Zürcher Dorf Hirzel, habe die Not und das Elend der Bevölkerung erkannt. Ihr «Heidi» erzähle denn im Grunde auch die Geschichte eines Verdingkinds, das durch glückliche Umstände seinem Elend entkommt. «Heidi ist nicht umsonst ein Waisenkind», so Linsmayer. Dieses soziale Denken scheint übrigens in Spyris ganzem schriftstellerischem Werk durch.

Der Abend im Theater Neumarkt wird eingeleitet mit Filmdokumenten des Schweizer Fernsehens. (mai.)

Dienstag, 24. September, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5. Karten über: 044 267 64 64, tickets@theaterneumarkt.ch.

Hier ist Stillsitzen fast unmöglich

Das «Yeah Yeah Yeah Tanzfestival» bringt unbekannte Künstlerinnen und Künstler des zeitgenössischen Tanzes nach Zürich. International hat sich das Festival einen Namen gemacht.

Christina Brändli

Vor acht Jahren wurde das Tanzfestival gegründet. Zu dieser Zeit gab es in Zürich nichts Vergleichbares. «Damals wie heute ist es unser Ziel, unbekannten Künstlerinnen und Künstlern und ihren Programmen in Zürich eine Plattform zu bieten», erzählt Michael Rüegg.

Das Organisationskomitee des «Yeah Yeah Yeah Tanzfestivals» in der Roten Fabrik und im Tanzhaus Zürich sucht in ganz Europa nach einzigartigen Tanzdarbietungen. «Unsere finanziellen Mittel lassen es nicht zu, dass wir unkoordiniert Festivals besuchen. Um passende Stücke zu finden, reisen wir gezielt an Veranstaltungen, in deren Programm wir Produktionen entdecken, die in unser Line-up und zu unseren Ansprüchen passen. Natürlich halten wir auch in unserer Freizeit die Augen offen», erzählt Michel Schröder. Zusammen mit Michael Rüegg, Silvie von Kaenel, Sandra Schudel und Felice Stockhammer, die dieses Jahr als Praktikantin dabei ist, bildet er von Beginn an das Organisationsteam.

Das Festival ist in der zeitgenössischen Tanzkultur inzwischen so bekannt, dass Künstlergruppen die Organisatoren direkt anschreiben: «Wir erhalten Videos und Einladungen von Künstlern aus der ganzen Welt, die ihre Programme gerne an unserem Festival zeigen möchten», so Rüegg.

Sechs Perlen für 2019

Das handverlesene Programm (siehe Kasten) führt vom 19. September bis 5. Oktober sechs Produktionen aus ganz unterschiedlichen Ecken von Europa in die Limmatstadt. Eröffnet wird das Festival mit der «Listening Party», bei der eine Gruppe Jugendlicher die Rolle der Gastgeber übernimmt: «Mit der Idee sind wir in Reykjavik in Berührung gekommen. Uns hat die unbändige Lust am Tanz, die Dynamik und das positive Gefühl der Jugendlichen sofort mitgerissen», erzählt Michael Rüegg. Für die Schweizer Adaption des Stückes hat Choreografin Ásrún Magnúsdóttir mit Zürcher Jugendlichen eine eigene Version erarbeitet. Am Spring Forward Festival in Paris wurden Rüegg und sein Team auf die Inszenierung «Des gestes blancs» aufmerksam: «Es ist ein hinreissendes Duett zwischen einem Vater und seinem Sohn. Das Stück über Vertrauen und die Auslotung von Grenzen hat uns sehr berührt.» Am selben Abend wird die Produktion «BSTRD» gezeigt: «Ein echtes Frauen-Power-Stück», so San-



Die Organisatoren Felice Stockhammer, Sandra Schudel, Michael Rüegg, Michel Schröder und Silvie von Kaenel (v. l.) suchen in ganz Europa nach einzigartigen Tanzdarbietungen.

Foto: Christina Brändli

dra Schudel. Die Künstlerin Katerina Andreou ist gebürtige Griechin, lebt in Frankreich und hat mit ihrer Solo-Produktion das Team von «Yeah Yeah Yeah» begeistert: «Das Stück ist laut,

energiegeladen, schnell, aber auch minimalistisch und knochentrocken», verspricht Schudel.

Dieses Jahr findet erstmals eine Zusammenarbeit mit dem Tanzhaus

Zürich statt. «Dort wird die Produktion «Erotikon/Higher States, Part 3» des griechischen Choreografen Kiriakos Hadjiioannou organisiert und gezeigt», sagt Rüegg. Im dritten Teil der Serie «Higher States» geht Hadjiioannou der Frage nach, warum die Liebe heutzutage so kompliziert geworden ist.

«Hot» wirds mit Hodworks

Provokant wird es mit der Company Hodworks aus Ungarn, die schon mehrfach zum Festival eingeladen wurde. Die Tänzer standen auch schon nackt auf der Bühne. «Hodworks ist eine Truppe, die in ihrer Heimat unter keinen einfachen Bedingungen arbeitet und es sich zu Aufgabe gemacht hat, die Grenzen des zeitgenössischen Tanzes auszuloten», erzählt Michel Schröder. «Es sind wahnsinnig gute Tänzer, dynamisch, neugierig, humorvoll und kompromisslos, die ihr Publikum mit einem leichten Gefühl in der Brust entlassen», ergänzt Rüegg.

Der Schweizer Choreograf Thomas Hauert steuert mit seiner Gruppe aus sieben Tänzern dieses Jahr die grösste Produktion bei: «Sein Stück «Inaudible» ist ein Feuerwerk an Bewegung und voller Humor», schwärmen die Organisatoren. Mit stehenden Ovationen müssen die Zuschauer bis zum Schluss warten.

Fabriktheater in der Roten Fabrik, Seestrasse 395; Tanzhaus Zürich, Wasserwerkstrasse 127a. www.yeahyeahyeah.ch.

Das gibts am Tanzfestival zu erleben

Donnerstag, 19. September

19 Uhr:
«Listening Party»
Ásrún Magnúsdóttir (ISL)

Freitag, 20. September

19 Uhr:
«Listening Party»
Ásrún Magnúsdóttir (ISL)

Mittwoch, 25. September

19 Uhr:
«Des gestes blancs»
Naïf Production (FR)
20.30 Uhr:
«BSTRD»
Katerina Andreou (FR)
Publikumsgespräch

Donnerstag, 26. September

19 Uhr:
«Des gestes blancs»
Naïf Production (FR)
20.30 Uhr:
«BSTRD»
BARK/Katerina Andreou (FR)

Freitag, 27. September

20 Uhr
«Erotikon/Higher States, Part 3»

Kiriakos Hadjiioannou (CH/GR)
Tanzhaus ZH, Wasserwerkstr. 127a

Freitag, 28. September

20 Uhr
«Erotikon/Higher States, Part 3»
Kiriakos Hadjiioannou (CH/GR)
Tanzhaus ZH, Wasserwerkstr. 127a

Montag, 30. September

20 Uhr:
«Mirage»
Hodworks (HU)
Publikumsgespräch

Dienstag, 1. Oktober

20 Uhr
«Mirage»
Hodworks (HU)

Freitag, 4. Oktober

20 Uhr
«Inaudible»
Zoo/Thomas Hauert (BE/CH)
Publikumsgespräch

Samstag, 5. Oktober

20 Uhr
«Inaudible»
Zoo/Thomas Hauert (BE/CH)

ANZEIGEN



peking garden
CHINA-RESTAURANT TAKE AWAY

Bahnhof
ZH-Wollishofen
Sushi | Asiatische Spezialitäten |
Lieferservice+ Take-away



Sushi
Zürich

Neu: Salatbuffet
Perfektes Angebot für das heisse Wetter:
Stellen Sie am Salatbuffet Ihr eigenes Menü nach Lust und Laune zusammen.
Mit diesem Zeitungsausschnitt erhalten Sie gratis zum Salat ein 3-dl-Getränk.
Coupon ausschneiden und an der Kasse vorweisen.

-10% Rabatt auf Ihre nächste Online-Bestellung.
Gutscheincode: «PG2019»

Seestrasse 331 | 8038 Zürich | Telefon 044 228 78 78
www.peking-garden.ch

www.sushi-zueri.ch

Kinder und Jugendliche singen ihre Lieblingsongs

Am kommenden Wochenende vom 21. und 22. September veranstaltet der Gesangsverein «123 Bühne frei!» besondere Konzerte im Zentrum Hauriweg.

Es stehen jedoch nicht die acht verschiedenen Kinder- und Jugendchöre im Vordergrund, sondern die einzelnen Chor-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer. Sie erhalten die Möglichkeit, ihre Lieblingslieder als Solisten, im Duo oder im kleinen Ensem-

ble zusammen mit einer Live-Band vorzusingen. Über 100 Kinder haben sich gemäss Organisatoren dafür angemeldet. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (e.)

21.9., 15 Uhr: Solisten aus dem Mittelstufenchor. 21.9., 16 Uhr: Solisten aus dem Jugendchor 1. 22.9., 15 Uhr: Solisten aus dem Kiga-Unterstufenchor. 22.9., 16 Uhr: Solisten aus dem Jugendchor 2. Zentrum Hauriweg, Hauriweg. Weitere Informationen: www.123buehnefrei.ch

Theater Purpur widmet sich drei Prinzen

Warum gibts in der Schweiz eigentlich keine Prinzen? Schuld daran sind Fritz, Franz & Ferdinand. Wegen ihres gockelhaften Getues sind die Drillingsprinzen in Güggele verzaubert worden. Nur der Kuss einer echten Prinzessin kann sie retten. Die drei machen sich auf eine abenteuerliche Reise in die Märchenwelt. Aber dort lauert Gefahr, wie das Theater Purpur in «Fritz, Franz & Ferdinand» zeigt. (e.)

28.9., 15 Uhr; 29.9., 11 Uhr; 2.10., 15 Uhr. Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Flughafen erprobt leisere Anflüge

Der Flughafen testete mit einer Spezialmaschine einen leiseren Anflug, bei dem die Piloten von einem Assistenzsystem Anweisungen erhalten.

Roger Suter

Flughafenanwohner dürften sich am Dienstagmorgen letzter Woche gewundert haben, warum ein Flugzeug ein halbes Dutzend Mal versucht hatte, von Norden her am Flughafen zu landen, dann aber trotz bester Wetterbedingungen durchstartete. Dabei war das Landen gar nicht seine Absicht: Der Airbus A320 sollte einen sparsameren und leiseren Anflug testen. Das Forschungsflugzeug A320 D-ATRA (für

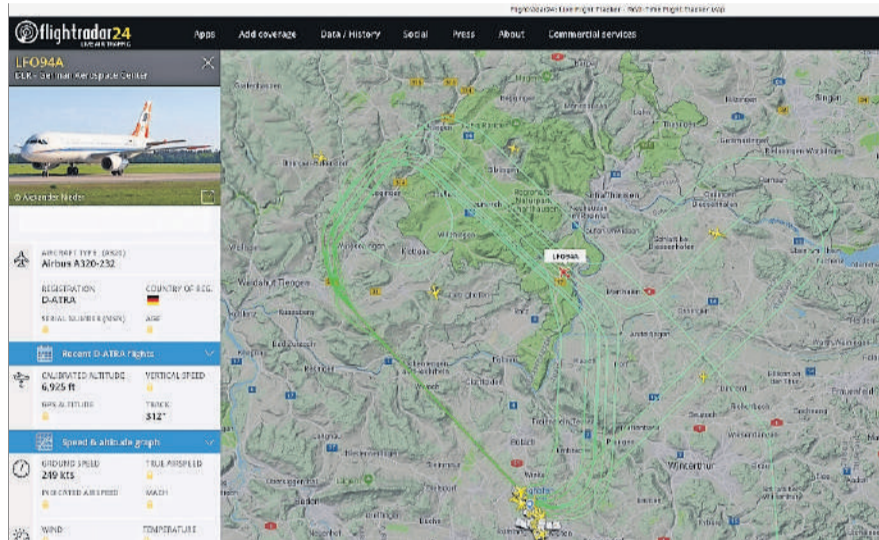
Advanced Technology Research Aircraft) ist registriert auf das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) und erprobt von 9. bis 13. September das Pilotenassistenzsystem LNAS (Low Noise Augmentation System). Es zeigt dem Piloten an, wann welche Handlung für einen lärmarmen Anflug durchzuführen ist, denn Anflug und Landung gehören zu den arbeitsintensivsten Phasen eines Fluges.

Die Flüge sind Teil des gemeinsamen Forschungsvorhabens mit der Swiss Skylab Foundation und der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa. Für die Flugversuche wurde das Assistenzsystem in der Maschine um ein weiteres Anflugverfahren für optimierte kontinuierliche Sinkflüge (Continuous Descent Approach, CDA) erweitert. Die notwendige Bodensta-

tion, welche das GPS-Signal für den satellitengestützten Anflug präzisiert, wurde in Kloten bereits 2011 in Betrieb genommen.

70 Anflüge nötig

Das CDA-Verfahren wird seit 2005 entwickelt und in Finnland, wo es schon bei 6 von 10 Anflügen angewendet wird, als «green landing» bezeichnet: Es spare zwischen 10 und 30 Prozent der Emissionen in dieser Flugphase. Die optimierte Landung wird anhand von rund 70 Anflügen von Norden auf die Piste 14 getestet. «Wir benötigen diese Anzahl ähnlicher Anflüge, um eine breite Datenbasis zur Funktion von LNAS zu erhalten», sagt Fethi Abdelmoula vom DLR-Institut für Flugsystemtechnik. Mit Hilfe von 25 Airline-Piloten, Wissenschaftlern und 7 Lärmmessstationen entlang der Anflugachse werden die «green landings» untersucht. Das an der Empa entwickelte Lärmsimulationsprogramm Sonair zeichnet zudem sämtliche Flugzeugkonfigurationen wie Landeklappen und Schub auf. Daraus kann es detaillierte Lärmkarten berechnen und die Unterschiede zu herkömmlichen Anflügen aufzeigen. «Optimal wäre ein Sinkflug im Leerlauf wie bei einem Segelflugzeug», erklärt Martin Gerber, Projektleiter und Initiator der Weiterentwicklung von LNAS. Das Assistenzsystem will dazu eine intuitive Hilfestellung bieten. Die Ergebnisse der Versuche in Zürich werden für das Frühjahr 2020 erwartet. LNAS soll mittelfristig in das Flugmanagementsystem von regulären Linienflugzeugen implementiert werden.



Der Spezial-Airbus des deutschen Luft- und Raumfahrtzentrums startete am Dienstag in Dübendorf und flog mehrmals die Piste 14 an, um das Assistenzsystem für Piloten zu testen. Grafik: FlightRadar24



Bei Tiefenbacher Schuhe gibt es Topmarken von Schuhen.

Foto: zvg.

Publireportage

Tiefenbacher Schuhe im ShopVille HB

Mit einem grossen Angebot an qualitativ hochwertigen Schuhen für Damen und Herren, Accessoires und Pflegemitteln wurde die neue Filiale in der Halle Landesmuseum Ende August 2019 eröffnet.

Im Sortiment finden sich Topmarken wie Paul Green, Kennel & Schmenger sowie Brunate bei den Damen oder Lloyd, Fretz und Tommy Hilfiger bei den Herren. Eröffnet ist auch die Saison Herbst/Winter 2019 mit Schuhmode für jeden Ge-

schmack. Ganz hoch im Kurs sind Modelle mit Animalmuster. Ebenso angesagt sind Boots im Western-Stil oder kräftige Farben wie Gelb. Eine kompetente, persönliche Beratung durch die Filialeleiterin Christine Weber und ihr Team wird grossgeschrieben.

Die Schuhhaus Tiefenbacher AG führt mit dem Gabor Shop in der Passage Gessnerallee sowie dem Guerini Schuhservice in der Halle Bahnhofplatz weitere Filialen im ShopVille. (pd./pm.)

Publireportage

AKTUELLES VOM HAUSEIGENTÜMERVERBAND

Mit guter Planung Stress beim Zügeln vermeiden

Wer gut organisiert ist, vermeidet Stress beim Zügeln: Wichtig ist, dass der ausziehende Mieter den Wohnungsabgabetermin rechtzeitig mit dem Vermieter festlegt und bestätigt. Mieter und Vermieter müssen sich bewusst sein, dass sich eine Wohnungsabnahme nicht auf die Schnelle in wenigen Minuten erledigen lässt. Je nach Wohnungsgrösse dauert eine Abnahme eine bis anderthalb Stunden, bei grossen Wohnungen oder Einfamilienhäusern sogar länger. Daher ist unbedingt genügend Zeit einzuplanen.



Patrik Schlageter, Leiter Verwaltung/Bewirtschaftung, Hauseigentümerverband Zürich. Foto: zvg.

Die Endreinigung wird gerne unterschätzt und zu spät in Angriff genommen. Auch diese kann aufwendiger sein als vermutet. Nur eine umfassende und gründliche Reinigung wird vom allfälligen Nachmieter bzw. dem Vermieter akzeptiert. In den meisten Fällen lohnt es sich, ein professionelles Reinigungsunternehmen mit dem Reinigen der Wohnung zu beauftragen. Wichtig dabei ist, eine Abnahmegarantie zu verlangen und auf diese zu bestehen. Ist während

der Mietzeit etwas kaputtgegangen, ist es sinnvoll, wenn der Mieter dies gleich repariert oder instand stellt. Kleinere Mängel müssen meist selber behoben werden. Für grössere Mängel sollte – ebenfalls rechtzeitig – ein Fachmann beauftragt werden. Wer dies nicht bis zum Ende des Mietverhältnisses erledigt, riskiert eine zusätzliche Haftung.

Hauseigentümerverband Zürich, Albisstrasse 28, 8038 Zürich, Tel. 044 487 17 00

ANZEIGEN

BEAUTIFUL FAST CARS

JAGUAR I-PACE

100% ELEKTRIFIZIERT

AUSGEZEICHNET WIE NOCH KEINER

Der erste vollelektrische Performance-SUV von Jaguar erobert sein Revier lautlos und ganz ohne Treibstoffemissionen. Spuren hinterlässt der I-PACE lieber in Form begehrtlicher Blicke und ebenso begehrtlicher Auszeichnungen.

Jetzt den I-PACE bei Ihrem Jaguar-Fachmann Probe fahren.

jaguar.ch

WINNER

WORLD CAR AWARDS

2019 WORLD CAR OF THE YEAR
2019 WORLD CAR DESIGN OF THE YEAR
2019 WORLD GREEN CAR

THE ART OF PERFORMANCE

I-PACE EV400, AWD, 400 PS (294 kW), Verbrauch (WLTP) 21.1 kWh/100 km, CO₂-Emissionen 0 g/km, Benzinäquivalent 2.3 l/100 km, 29 g CO₂/km aus der Strombereitstellung, Durchschnitt aller erstmals immatrikulierten Personenwagen: 137 g CO₂/km, Energieeffizienz-Kategorie: A.

LESERBRIEF

Zusammenwohnen erfordert Dialog

«Zürcher Hausbesetzer: Das sagen die Nachbarn», Ausgabe vom 5. September

Am 5. September durften einige Personen aus der Nachbarschaft in Hottlingen die Besetzung eines Hauses in der Freiestrasse kommentieren. Erwähnt wurden die «Studenten, die im Haus neben den Besetzern eingemietet sind». Im Namen dieses Hauses beziehen wir gerne Stellung.

Wir «Studenten» sind Ingenieure, Architekten, Künstlerinnen, Sanitärtechniker, Elektriker und Studierende. Mit dem Bewohnen dieser beiden Häuser – in besetzter Form oder im Mietverhältnis – setzen wir ein Zeichen für ein vielfältiges Zürich. Wir finden es alarmierend, dass Nachbarn eine Debatte vom Zaun brechen, wer in ihrer Nachbarschaft leben darf und wer nicht. Wir tolerieren ja auch die ressourcenintensiven Wohnformen unserer Nachbarschaft und prangern nicht anonym in Zeitungen die CO₂-Belastung durch die vielen SUVs und den

damit verbundenen Beitrag zum beschleunigten Klimawandel an. Die Welt ändert sich und ein Faktor der Veränderung ist, dass sich Wohn- und Lebensformen ändern. Wir stehen ein gegen eine sich abschottende, segregierende Quartierbildung. Wir wollen, dass menschliche Begegnung möglich ist und Menschen mit verschiedenen Lebensvorstellungen nebeneinander wohnen können. Zusammenwohnen erfordert zwischenmenschlichen Dialog und Toleranz. Wir sind erstaunt über die beschränkten Kommunikationsformen unserer Nachbarschaft. Schade, dass zu Nachbarschaftsgesprächen neben uns und zwei weiteren Nachbarn – danke an dieser Stelle den Anwesenden für ihre Gesprächsoffenheit – niemand kam. Wir wollen nicht in einer Gesellschaft leben, in der das anonyme Anprangern der Mitmenschen in Lokalzeitungen Normalität ist. Wir freuen uns über das Bürgerengagement der Nachbarschaft und laden diese ein: Reden Sie mit uns. Nicht mit anonymen Briefen, die schwer zu beantworten sind, sondern ganz traditionell: von Mensch zu Mensch.

Isabel Heidler, 8032 Zürich

Bevölkerung diskutiert mit Kandidierenden

Am 20. Oktober finden die Schweizer Parlamentswahlen statt. Bereits am Mittwoch, 2. Oktober, diskutieren im Kreis 2 Nationalratskandidierende der FDP, Grünen, SP und SVP mit der Bevölkerung.

Geladen sind Anthony Goldstein, Vorstandsmitglied der FDP Kreis 2, Gemeinderat Luca Maggi (Grüne), Yvonne Apiyo Brändle-Amolo, Präsidentin der SP Migrantinnen und Migranten Zürich, sowie Gemeinderätin Susanne Brunner (SVP). Themen des öffentlichen Politikgesprächs sind der Klimawandel und das Rahmenabkommen der Schweiz mit der Europäischen Union.

Die Moderation übernimmt Lokalinfo-Redaktor Pascal Wiederkehr, organisiert wird der Anlass vom Quartiertreff Enge. Im Anschluss an die Veranstaltung wird ein Apéro serviert. (zh2.)

Mittwoch, 2. Oktober, 20 Uhr: Öffentlicher Politalk zu den nationalen Wahlen 2019. Quartiertreff Enge, Gablerstrasse 20.

Wollishofen verliert im Cup gegen Dübendorf

Der FC Wollishofen musste am letzten Samstag zur Cup-Runde auswärts beim Zweitligisten FC Dübendorf antreten. Die erste Halbzeit endete torlos. Nach einer Stunde gingen die Platzherren mittels Penalty durch Hoti in Führung. Doch noch war nichts verloren. Keine zehn Minuten später traf der junge Sonnau-Kicker Baldé zum Ausgleich. Das Schlussresultat lautete schliesslich trotzdem 5:3. Nach unentschiedenem Spielstand nach 90 Minuten musste die Entscheidung im Elfmeterschiessen fallen. Viermal trafen die Dübendorfer, während Wollishofen nur zwei Treffer gelangen.

Somit können die Wollishofer, wie in den letzten Jahren, ihre Konzentration voll auf die noch junge Zweitliga-Meisterschaft richten. (bpl.)

Teilnehmer-Rekord am Lauf gegen Rassismus

Beim 18. Lauf gegen Rassismus wurde am Sonntag im dritten Jahr in Folge ein Teilnehmenden-Rekord aufgestellt: 491 Läuferinnen und Läufer gingen an den Start. Der Verein Lauf gegen Rassismus rechnet mit etwa 150 000 Franken an Sponsoring- und Startgeldern. Mit den Einnahmen des Benefizlaufs werden vier nichtstaatliche Organisationen unterstützt, die Migrantinnen und Migranten kostenlose Rechtsberatung anbieten und deren soziale Integration fördern.

Zu den Teilnehmenden gehörten gemäss den Organisatoren Ständerat Daniel Jositsch, die Nationalrätin Mattea Meyer und die Nationalräte Balthasar Glättli, Angelo Barrile und Thomas Hardegger, aber auch Meriam Terchoun, Ilan Sauter und Daniel Gyax vom FC Zürich. (zw.)

ANZEIGEN

Lesung aus Büchern von Harold Klemp zum Thema

Spirituelle Weisheit von Gebet Meditation, Kontemplation

**Samstag, 21. September 2019
14.00 – 16.00**

**Zentrum Karl der Grosse
Kirchgasse 14, 8001 Zürich**

Eintritt frei

www.eckankar.ch

ECKANKAR
Der Weg spiritueller Freiheit

Sportbegeistertes Kanada fiebert mit

Die freie Zeit nutzen, um regelmässig Sport zu treiben, ist eines der Dinge, die ich mir vorgenommen habe. Das Angebot in der Stadt ist riesig. Toronto bietet aber auch viele Möglichkeiten, den Profis zuzuschauen.

Nathalie Betschmann

Eines der Themen, die Toronto prägt, ist der Sport. Die Stadt hat mehrere professionelle Sportteams, die überall in der Stadt sehr präsent sind. Klar, dass ich es mir nicht nehmen lassen wollte, mir verschiedene Spiele anzuschauen und so noch tiefer in den lokalen Alltag einzutauchen. Schnell merkte ich, was alle gemeinsam haben: die obligate Nationalhymne vor jedem Spiel. Aber ansonsten unterscheiden sich die Atmosphäre der unterschiedlichen Sportarten sehr.

Sport als Religion?

Die Sportart, die ich mit Kanada generell als Erstes in Verbindung brachte, war natürlich Eishockey, wird dies hier doch teilweise schon fast als Religion bezeichnet. Als Teenager besuchte ich oft Spiele des EHC Kloten im Schluelfweg und feuerte die Mannschaft auf den Stehplätzen lautstark an. Mindestens solche Emotionen erwartete ich auch bei einem NHL-Spiel. Als ich letzten Winter bereits zwei Wochen in Toronto war, nutzte ich die Gelegenheit, ein Eishockeyspiel der Toronto Maple Leafs zu besuchen. Zu meiner Überraschung war die Stimmung im Stadion aber völlig anders als erwartet. Keine Fangesänge, dafür viel Show und unzählige Wettbewerbe, die durch ein Animationsteam veranstaltet wurden. Mir wurde gesagt, dass es teilweise sehr wohl wie in einem Tollhaus zugehen kann. Aber selbst erlebt habe ich die kanadische Eishockeybegeisterung leider nicht.

Was würde mich wohl beim Fussball erwarten? Fussball gehört nicht zu den populärsten Sportarten hier in der Stadt, weshalb ich auch da eher wenig Stimmung befürchtete. Aber ich wurde überrascht. Durchschnittlich über 20 000 Zuschauer besuchen die Spiele und auch am Abend, an dem ich dabei war, war das Stadion ganz gut gefüllt. Und immerhin rund hundert Fans des Toronto FC peitschten unter dem Rhythmus eines Trommlers die Mannschaft 90 Minuten unermüdlich an. Das ent-



Sorgten heuer für viele Emotionen: Die Toronto Raptors.

Foto: nb.

sprach doch schon eher meinen Erwartungen.

Wer mehr Zeit mitbringt und es gemütlich mag, ist bei einem Baseballspiel wahrscheinlich gut aufgehoben. Die Toronto Blue Jays spielen als einzige kanadische Mannschaft in der höchsten nordamerikanischen Baseball-Liga.

Gemütliches Baseballspiel

Zumindest für mich als Laie wirkt das Spiel doch eher gemächlich, im Vergleich zu Eishockey und Fussball. Optimal also, um an einem Sommernachmittag gemütlich im Stadion zu sitzen, die Sonne zu geniessen, Popcorn zu essen und dem Treiben auf dem Feld zuzuschauen. Ungefähr drei Stunden dauert ein Baseballspiel. Das gab mir bei meinem Spielbesuch immerhin genügend Zeit, um mich nebenbei mit den mir unbekannteren Regeln vertraut zu machen. Die Sportart, die diesen Sommer aber für die meisten Emotionen in Toronto gesorgt hat, war Basketball. Ich muss zugeben, Basketball hat mich bisher nie interessiert und ich habe mich mit wenig Begeisterung

dazu breitschlagen lassen, in einer Bar ein Spiel der Toronto Raptors zu verfolgen. Die Raptors spielten zum Zeitpunkt meiner Ankunft gerade in den Playoffs um den Einzug in den Final. Aber wie sehr habe ich mich getäuscht. Völlig unabhängig davon, ob die Sportart an sich interessant ist, man konnte sich spätestens ab der Finalqualifikation der überall herrschenden Begeisterung nicht mehr entziehen.

Jedes Lokal war ausgebucht

Die Stadt schien kopfstehen. Praktisch jedes Lokal, egal ob Sport-Pub oder italienisches Restaurant, das mindestens einen Bildschirm hatte, war an den Spielabenden ausgebucht. Kein Wunder, die Ticketpreise schnellten so stark in die Höhe, dass man sich fragte, wer es sich überhaupt noch leisten konnte, das Spiel live vor Ort mitzuerfolgen. Fanartikel waren ausverkauft und überall hingen Plakate oder Fahnen, Leute standen stundenweise an, um in den Public-Viewing-Zonen vor dem Stadion einen Platz zu ergattern. Es schien kein anderes Gesprächsthema mehr

Unsere Frau in Toronto

Ihren Job als Innovationsmanagerin hat Nathalie Betschmann (32) aufgegraben, um Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Sie verbringt derzeit dreieinhalb Monate in Toronto, wo sie das kanadische Grossstadtleben entdecken und persönliche Projekte vorantreiben wird. Sie berichtet regelmässig aus der nordamerikanischen Metropole.



zu geben und es bildete sich ein Zusammengehörigkeitsgefühl, dass wirklich speziell war. Dem Star-Spieler Kawhi Leonard offerierten unzählige Restaurants und Cafés gar kostenloses Essen.

Die Spiele waren so spannend, dass sogar ich, wie erwähnt überhaupt nicht an Basketball interessiert, bei den Spielen Haare raufend und Nägel kauend vor dem Bildschirm sass. Wieso überhaupt das ganze Drama? Noch nie hat ein kanadisches Team den NBA-Titel geholt und die Raptors galten in der Finalserie als Aussenseiter. Doch beim sechsten Spiel der Finalserie war es so weit: Toronto gewann den Titel. Und es gab kein Halten mehr. Tausende von Leuten strömten auf die Strasse und liessen ihrer Freude freien Lauf. Hupkonzerte, Feuerwerk, wildfremde Leute, die sich um den Hals fielen, Fangesänge auf den Strassen bis weit nach Mitternacht – in dem Ausmass habe ich so was noch nie erlebt.

Gratulationen von Fremden

Einige Tage nach dem Exploit des Teams nahmen über eine Million Zuschauer an der Siegesparade teil. Leider war ich selbst an diesem Tag nicht in Toronto. Amüsanterweise wurde mir da aber immer wieder zum Sieg gratuliert, wenn ich erwähnte, dass ich momentan in Toronto wohne. Es hat sich definitiv gelohnt, mich auf diese für mich neue Sportart einzulassen und von der Begeisterung mitreissen zu lassen. In einem Moment dabei zu sein, an dem Sportgeschichte geschrieben wurde, war ein Erlebnis, das mir noch lange im Gedächtnis bleiben wird.

«Filme für die Erde»-Festival steigt

Am 20. September lädt «Filme für die Erde» einen Tag lang zu Filmen rund um das Thema Nachhaltigkeit ein. Die Festivalfilme zeigen, wie Menschen sich für eine lebenswerte Zukunft einsetzen.

Für Jung und Alt, für Nachhaltigkeitsneulinge und Umweltexpertinnen und -experten: Die Festivalfilme, die im Arthouse Kino Alba und im Jugendkulturhaus Dynamo gezeigt werden, halten dem Status quo inspirierende Lösungen entgegen, geben Impulse für konkrete Veränderungen.

Ausserdem erwarten die Besucherinnen und Besucher Ausstellungen

von lokalen Vereinen und am Abend eine Podiumsdiskussion. Vor dem Hauptfilm moderiert Mitja Rietbrock (Reporter, Redaktionsleiter «Mitenand», SRF) ein Podium zum Thema «Vom Rückgang der Arten zur Rückkehr der Grosswildtiere» mit Andreas Moser (Leiter Netz Natur und Tierfilmer, SRF) und Reinhard Schnidrig (Leiter Sektion Wildtiere und Waldbiodiversität, Bafu) sowie einem weiteren Gast. Das Podium wird live an alle Festivalstandorte übertragen.

Den Auftakt der öffentlichen Vorführungen macht das Lunkino um 12.15 Uhr. Neben einem nachhaltigen Zmittag werden zwei Kurzfilme serviert. Das Thema: Mutige Menschen, die sich unermüdlich dafür einsetzen, die Vielfalt unserer Erde zu bewahren. Um 14 Uhr geht es mit

«Youth Unstoppable» brandaktuell und lautstark weiter: die globale Klimajugendbewegung durch die Kamerateams einer jungen Klimaaktivistin und Filmemacherin. Um 16 Uhr zeigt «Honeyland», wie eine der letzten Wildbienenimkerinnen versucht, das fragile Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur zu schützen. Um 18 Uhr begleitet «The Biggest Little Farm» ein junges Paar bei der Verwirklichung ihres Traums – eines

nachhaltigen Bauernhofs. In «The Serengeti Rules» um 20 Uhr schliesslich machen fünf junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine bahnbrechende Entdeckung, die unsere Ökosysteme wieder ins Gleichgewicht bringen könnte. (e.)

Austragungsorte: Arthouse Kino Alba (nur 8.30 und 10 Uhr Vorstellung), Zähringerstrasse 44, und Jugendkulturhaus Dynamo, Wasserwerkstrasse 21. Der Eintritt ist kostenlos (freiwillige Kollekte).

TELEFONNUMMERN

Grabmäler

044 482 30 31

DAVID PEPE
BILDHAUERATELIER
IM PARKPLATZ DES
FRIEDHOFES MANEGG

TEL. 044 482 30 31
WERKSTATT+VERKAUF: THUJASTRASSE 58, 8038 ZÜRICH





Willkommen bei
TOYOTA

Allmend Automobile AG
Kompetenz, die Vertrauen schafft

BESUCHEN SIE
UNS UNTER

www.allmendautomobile.ch

Allmend Automobile AG
Zwirnerstrasse 320
8041 Zürich
T 044 482 32 00



Die drei Aufführungen kreisen um die Arbeit von Andrea Wiesli. Foto: zvg.

Leimbacher Konzerte starten

Bekanntlich geht die langjährige Reihe der Leimbacher Konzerte weiter und behält einen Platz im soziopolitischen Kalender des Kreises 2. Unter dem Titel «Musik in der Vorstadt» sind die Vorstellungen gedacht als Bereicherung des Quartierlebens. Sie wollen dem Sog der City etwas entgegenwirken. «Pulsierende Klänge» sollen das Blut aller Beteiligten – der Auftretenden und des Publikums – in Wallung bringen.

Am 29. September um 17 Uhr startet das erste Konzert, zugleich auch der Teil einer Trilogie um die Pianistin Andrea Wiesli, mit dem Titel «Wiener Backhändel – Liszts Schubert-Fantasien».

Wie Liszt es fertigbrachte, aus Franz Schubert «Lieder ohne Worte» zu machen, die nach dem Urteil von Kritikern und Publikum den Meister

Schubert noch verständlicher machen, erklärt Andrea Wiesli in ihrem musikalischen Essay. Es entstand zur Vernissage und Vorstellung ihrer in Buchform erschienenen Dissertation mit dem Titel «Es zog in Freud und Leide zu ihm mich immer fort», erschienen im Franz Steiner Verlag. Eine Lektüre, die auch nicht professionelle Musikfreunde zu fesseln vermag, auch wenn nicht alles nachvollziehbar ist.

Übrigens galt Liszt mit seinen ungewohnten Tonkaskaden und Techniken seinerzeit als nicht oder kaum spielbar. Liszt setzte, ähnlich wie Paganini bei den Geigern, neue Massstäbe. (e.)

29. September, 17 Uhr. Türöffnung um 16.30 Uhr. Reformierte Kirche Leimbach, Wegackerstrasse 42.

Jodlermesse
Männerchor Leimbach
Dirigent: ChristianENZler
Susanna & Marlene Bürgler

Männerchor Leimbach
8041 Zürich

An den folgenden Daten singen wir die Gnadmesse von André von Moos

20. Okt. 2019	Enge	Ref. Kirche	10.30 Uhr
27. Okt. 2019	Leimbach	Kath. Kirche	10.00 Uhr
24. Nov. 2019	Leimbach	Ref. Kirche	10.00 Uhr

Bissig Baugeschäft AG

Umbauten
Reparaturen
Renovationen

Grossackerstrasse 62
8041 Zürich
Tel. 044 482 56 88
info@bissig-bau.ch

Schreinerei
gschäll

- Innenausbau
- Neubauten
- Umbauten
- Reparaturen
- Glaserarbeiten

044 482 58 10
Fax 044 482 36 00, 8041 Zürich
www.schreinerei-gschaell.ch
schreinerei.gschaeell@bluewin.ch

Der Quartierverein Zürich-Leimbach unterstützt die Aktivitäten im Quartier.

www.leimbach-zh.ch

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)

Für Ihr schönstes Lächeln

Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

«Zürich 2». Ihre Lokalzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.

lokalinfo.ch/app



ANZEIGEN

FDP
Die Liberalen

Hans-Jakob Boesch
in den Nationalrat
Präsident FDP Kanton Zürich

hjboesch.ch
f t i n

2x auf Ihre Liste 3



Wo sich Künstler Bastelträume erfüllen

Mit Karton Räume, Wände, Säulen und ganze Häuser schaffen: Die Shedhalle in Wollishofen ist aktuell eine Baustelle – und alle dürfen mitmachen.

Jeannette Gerber

Einmal mehr lassen Künstlerinnen und Künstler ihr Publikum an ihrem Projekt in der Shedhalle teilhaben. Seit Anfang September, für die Dauer von sechs Wochen, verwandelt sich die Ausstellungshalle auf dem Gelände der Roten Fabrik in eine Art Baustelle. Die Bauleitung haben die Künstlerinnen und Künstler Celia & Nathalie Sidler, Gianluca Trifilo, das Haus am Gern und Philip Matesic übernommen. Je zwei Vertreterinnen und Vertreter sind jeweils vor Ort und begleiten den Prozess. Die Bauleitung gibt den Ort vor, wo gebaut wird, jedoch nicht, wie und was gebaut wird.

Beim Besuch von «Zürich 2» hatten Barbara Meyer, Delegierte des Hauses am Gern, und Vreni Spieser, welche die Marmormosaik-Kugel vor der Raiffeisen-Bank in Wollishofen schuf, die Verantwortung inne. Jeden Tag um 14.15 Uhr findet eine Bauleitungssitzung statt, um das Vorgehen grob zu skizzieren.

Viel Geduld gefragt

Die Idee der Überbauung ist, gemeinsam aus Karton in der Halle Räume, Wände, Säulen und ganze Häuser zu schaffen. Dazu braucht es Karton, Leim und Kleister. Eine Vielzahl von Kartonschachteln spendete ein Recycling-Unternehmen, alle schön gefaltet angeliefert. Diese Kartons müssen als Erstes wieder in ihre ursprüngliche Form gebracht werden, um dann als Bausteine Verwendung zu finden. Zuerst werden sie mit Klebeband aus gummiertem Papier – das genässt werden muss – zugeklebt. Dann wird der Kleister angemacht und ein Karton nach dem anderen zu einer Wand zusammengefügt.

Eine Voraussetzung für diesen Prozess ist viel Geduld, denn der Leim trocknet nur ganz langsam. Weitere Voraussetzungen zur Teilnahme sind: Freude am Gestalten, Schöpfen, Erschaffen, Konstruieren, Produzieren und Basteln, schlicht gesagt, etwas ins Leben zu rufen. Und das mit der Gewissheit, dass am Ende alles wieder zerlegt, also platt gemacht wird, und der Karton wiederum dem Recycling zugeführt wird. Doch die zeitgenössische Kunst muss nicht unbedingt Sinn machen, höchstens einen Eindruck hinterlassen. Um es mit Konfuzius' Worten auszudrücken: «Der Weg ist das Ziel».

Am heutigen Tag waren als Gäste und Mitwirkende der Künstler und Dozent Colin Guillemet mit seiner Tochter Maxima beteiligt. Guillemet



Nicht fallen lassen: Künstler Colin Guillemet balanciert einen Kartonturm. Fotos: Jeannette Gerber

ist unter anderem Papierkünstler, der seinerseits Objekte aus Papier und Pappe in den Raum stellt.

Beeindruckendes entstanden

Seit dem ersten Arbeitstag ist schon Beeindruckendes entstanden. Ein Turm aus aufeinandergestapelten Gemüseschachteln ragt bis unter die Decke. Das Haus im Haus aus zusammengeklebten Pappflächen war inso-

fern eine Herausforderung, da Karton ein instabiles Material ist und gestützt werden musste. Säulen aus Wellkarton sorgten für Stabilität. Sie wurden vertikal eingesetzt, damit sie nicht in sich zusammenfielen.

Weiter besticht eine Wabenwand durch ihre ästhetische Wirkung. Im Moment fehlt dem Ganzen allerdings eine Struktur, eine gewisse Anordnung oder Architektur. Es ist eine

unüberschaubare Situation, doch noch bleibt Zeit bis zum 13. Oktober. Es sind also viele Helferinnen und Helfer gefragt, um diesen Raum mit Räumen und Wänden zu füllen. Wer mitbauen will, kann dies Mittwoch bis Freitag, von 14 bis 18 Uhr, sowie Samstag und Sonntag, von 12 bis 18 Uhr, tun. Der jeweilige Baueinsatz sollte mindestens zwei Stunden dauern. Am kommenden Wochenende

vom 21. bis 22. September findet ausserdem das Baufest statt. Alle – nicht nur die Mitwirkenden – sind eingeladen. Es ist eine sogenannte Aufrichte; ein Richtfest, um das bisherige Ergebnis vorzustellen und gemeinsam zu feiern.

Baufest: 21. September, 16 bis 21 Uhr, und 22. September, 14 bis 17 Uhr. Ausstellung bis 13. Oktober. Shedhalle, Rote Fabrik, Seestrasse 395.



Barbara Meyer koordiniert als Bauleiterin die Werke.



Maxima hilft ihrem Vater Colin Guillemet.



Künstlerin Vreni Spieser ist konzentriert bei der Arbeit.

Mercedes bietet mit CLA 45 S einen Racer

Mercedes-AMG übertrumpft mit den Kompakwagen A 45 und CLA 45 in Sachen Performance und Dynamik alles bisher Dagewesene.

David Schneider

Wenn Marketing-Verantwortliche zu Hochform auflaufen, schalten wir Journalisten gerne auf Durchzug. Wenn sich die Superlative stapeln, hören wir geflissentlich weg. Doch halt, an der Phrase «Supersportwagen in der Kompaktklasse», die Produktmanager Matthias Schmidt gerade ins Mikrofon drosch, scheint tatsächlich etwas dran zu sein. Also erst einmal die Zahlen checken, bevor vorschnell geurteilt wird. Den Sprint von null auf hundert, nach wie vor eine allgemein gültige Messlatte, absolviert der CLA 45 S in vier Sekunden, der AMG A 45 S ist sogar noch eine Zehntelsekunde schneller. Da ist man baff. Unter vier Sekunden – das haben vor wenigen Jahren tatsächlich nur eine ganz exklusive Riege von Supersportwagen geschafft. Und nun die A-Klasse, dieser Kompaktwagen?

Die Probefahrt hat es in sich

Von Marketing-Floskeln will auch er nichts wissen. Wenn Bernd Schneider redet, dann spricht er aus, was Sache ist. Und er hält grosse Stücke auf den neuen Kompakten im AMG-Programm. «Wenn hinter mir einer fährt, der etwas kann, dann muss ich mich vorne ganz schön lang machen.» Er vorne, das ist nicht nur der ehemalige DTM-Champion am Steuer, sondern der DTM-Champion am Steuer eines AMG GT R, eines veritablen Supersportwagens also. Ungleiche Spiesse, müsste man meinen. «Klar bin ich damit aus den Kurven und auf der Geraden schneller. Doch beim Anbremsen und Einlenken kommt diese A-Klasse dann schon verdammt na-



Von Tuner AMG konsequent auf Sportlichkeit getrimmt: Mercedes CLA 45 S Racetrack.

Fotos: zvg.

he.» Bernd Schneider fährt als Pace-maker voraus auf dem Circuito del Jarama bei Madrid, wo wir Journalisten die beiden neuen Modelle erfahren können. Und er macht dies den ganzen Tag lang, die ganze Woche, mit den gleichen Autos bei knapp 40 Grad am Schatten, und die Bremsen, die Reifen, die Motoren halten das scheinbar locker aus. «Auch das ist beeindruckend», sagt Schneider, und fügt dann an: «Schade, dass sie keine Semislicks montiert haben. Damit wäre das Ding nochmals deutlich schneller.» Schnell genug sind A 45 und CLA 45 aber alleweil, und ihre Fahrcharakteristik erinnert an reinrassige Sportwagen. Es handelt sich hier aber

um Kompaktwagen, die mit ihrer Leistung in bisher unerreichte Gefilde vordringen.

Die 421 PS im Topmodell mit der Zusatzbezeichnung S sind im Kompaksegment eine klare Ansage an die Konkurrenz: Versucht es gar nicht erst, wir werden diese Leistungsschlacht sowieso gewinnen. Beachtlich dabei: Die 421 PS werden aus einem (komplett neu entwickelten) 2-Liter-Vierzylinder-Turbobenziner generiert, die Literleistung beträgt also 210 PS – das ist unerreicht in einem Serienmodell, ganz egal aus welcher Fahrzeugklasse. Das Vorgängermodell, das bereits 2013 das leistungsstärkste in der Kompaktklasse war

und die höchste Literleistung der Welt aufwies, wurde so um weitere 40 PS übertrumpft. Die Modellvariante ohne S im Namen generiert übrigens aus dem gleichen Motor 387 PS, was zu nur minim schlechteren Fahrleistungen führt. Dennoch werden gerade in der Schweiz die meisten Kunden zur stärkeren Variante tendieren; nötig wäre es nicht.

Diese Leistung würde in diesem kleinen, frontgetriebenen Auto kaum mehr fahrbar sein, weshalb die AMG-Varianten von A-Klasse (Steilheck) und CLA Coupé (viertüriges Coupé auf gleicher technischer Basis) serienmässig über 4x4 verfügen – ein Allradsystem namens 4Matic+, das es

in sich hat. Zusätzlich zur voll variablen Kraftverteilung zwischen Vorder- und Hinterachse verteilt ein neues Hinterachsgetriebe mit zwei elektronisch gesteuerten Lamellenkupplungen die Kraft stufenlos zwischen den beiden Hinterrädern. Einerseits wird damit die Traktion verbessert, andererseits sind so wunderbare Querfahrten möglich: Die kompakten AMG haben dafür erstmals einen «Drift Mode», wie man ihn bereits aus dem ebenfalls allradgetriebenen Ford Focus RS kennt.

Ein gutes Geschäft

Natürlich stellt sich die Frage, wieso ein Kompaktwagen mit den Fahrleistungen eines Supersportwagens kombiniert werden muss. Die Antwort ist simpel: Weil es sich für den Hersteller nach wie vor lohnt. «Wir haben mit diesen Fahrzeugen nicht nur neue Märkte eröffnet, sondern auch unsere Kundengruppe deutlich verjüngt», sagt Produktmanager Schmidt. Die seit der Einführung des ersten A 45 im Jahr 2013 geplanten globalen Verkäufe seien mehr als verdoppelt worden. In der Schweiz wurden bisher 2500 Stück des A 45 verkauft, zusammen mit den Geschwistern CLA 45 und GLA 45 sind es über 4500 Einheiten. Damit ist jeder zehnte verkaufte Mercedes-Kompaktwagen in der Schweiz ein AMG 45.

Die neuen Generationen von A 45 und CLA 45 inklusive der Topversionen S kommen im Herbst auf den Markt, die Preise sind noch nicht bekannt. Und auch der CLA Shooting Brake steht als Hochleistungsvariante in den Startlöchern. Gut möglich also, dass Mercedes-Benz seinen Vorsprung bei den Schweizer Premium-Käufern weiter ausbauen wird. Die Markteinführung ist noch diesen Herbst geplant. Die Preise stehen noch nicht fest.

Infos: www.mercedes-benz.ch

Darf es auch einmal ein bisschen weniger sein?

Die Schweiz ist ein Luxus-Automobilmarkt. In keinem europäischen Land werden stärkere und besser ausgestattete Autos verkauft als in der Schweiz. Doch wie siehts am anderen Ende aus?

Peter Fahrenholz

«Setzen Sie sich hinter das Lenkrad des stärksten SUV, das es je gab, und machen Sie sich bereit für ein bahnbrechendes Erlebnis», schreibt Jeep und verspricht im Grand Cherokee Trackhawk mit 710 PS eine «unglaubliche Beschleunigung von 0 auf 100 km/h in 3,7 Sekunden». Jaguar gewährt dem F-Pace SVR einen Auslauf bis 283 km/h und macht ihn zum «ultimativen Performance-SUV». Die Marketingprosa anderer Hersteller klingt ähnlich. Oder gleich. Immer stärker, immer schwerer, immer mehr elektronische Gimmicks, um das Auto in Schach zu halten – das scheint die Devise zu sein. Der erste Porsche 911, ohne Frage ein reinrassiger Sportwagen, kam bis 1973 mit 130 PS aus. Heute liegt der PS-Durchschnitt aller Neuwagen bei über 150.

Aber was ist eigentlich mit jenen, denen das Gänsehaut-Feeling beim Starten ihres Autos völlig wurscht ist? Genauso wie die Beschleunigung von null auf 100. Die einfach ein

günstiges Auto wollen, das sie ohne Probleme von A nach B bringt, Platz für die ganze Familie hat und möglichst lange hält. Diese sehr grosse Zielgruppe hat praktisch keine Auswahl, wenn es ein Neuwagen sein soll und keine alte Klapperkiste mit vielen zehntausend Kilometern auf der Uhr, bei der man nicht weiss, wann sie den Geist aufgibt.

Die Billigmarke aus Rumänien

Eigentlich kommt nur Dacia in Frage. Die rumänische Billigmarke von Renault hat eine erstaunliche Erfolgsgeschichte hinter sich, mögen die Ingenieure der Konkurrenz darüber auch noch so sehr die Nase rümpfen. Die robusten Autos verkaufen sich gut und die Rendite stimmt, was die Frage aufwirft, warum sich andere Hersteller dieses Geschäft entgehen lassen. Einer hat es versucht und er kommt aus dem Osten: Lada. Man denkt hier sofort an den Lada Niva, einen unzerstörbaren Geländewagen, der jetzt Lada 4x4 heisst, im Grunde aber seit 1978 weitgehend unverändert gebaut wird. Was ahnen lässt, dass an der Technik einige Modernisierungsschübe vorbeigegangen sind. Seit Anfang 2017 bietet Lada für den europäischen Markt den Vesta an, den es seit 2018 auch als Kombi gibt. In der Schweiz ist das Auto allerdings nur über das Autocenter Mels AG erhältlich, eine offizielle Länder-Vertretung gibt es schon lange nicht mehr.

Wir wollten trotzdem wissen, wie sich der Lada Vesta gegen den Dacia

Logan MCV schlägt. Kann die russische Marke im Billig-Segment mit dem Marktführer mithalten?

Dacia vs. Lada

Was die Optik angeht, haben die Lada-Entwickler durchaus ordentliche Arbeit geleistet. Der Wagen sieht nicht nach mühsam aufgehübschtem Design längst vergangener Tage aus, sondern könnte auch als beliebiger Japaner aus den unteren Preisregionen durchgehen. Wer im Vesta sitzt, outet sich jedenfalls nicht als Exot, Neugierde bei Passanten wird er aber auch nicht wecken. Der Dacia, der ursprünglich in einem Joint Venture für den indischen Markt entwickelt wurde, hat sich im Laufe der Zeit auch äusserlich weiterentwickelt. Die beiden Hecktüren, die dem Auto lange Zeit eine gewisse Lieferwagen-Anmutung gaben, sind längst einer Heckklappe gewichen, insgesamt macht der Wagen einen gefälligeren Eindruck als früher. Aber optisch macht der Lada, der in der Schweiz nur als Vesta SW Cross mit Sportfelgen und aktueller Offroad-Optik angeboten wird, eine bessere Figur.

Und beim Interieur? Die Zeiten, in denen man nach alter Väter Sitte die Fenster per Handkurbel bedienen musste, sind auch bei Dacia vorbei, der Testwagen in der Ausstattungslinie Stepway hatte vorne elektrische Fensterheber an Bord. Auch ein Multimedialesystem mit Navi und Handy-Anbindung gehört zu dieser Version, beides ist relativ simpel gestrickt,

funktioniert aber einwandfrei. Zwar sind einige Bedienelemente rätselhaft angeordnet (die Taste für den Eco-Modus sitzt versteckt hinter dem Lenkrad), die Sitze sind zu weich und die Plastikteile verraten den Rotstift, aber insgesamt wirkt der Innenraum auf eine biedere Weise stimmig.

Der Charme des Ostblocks

Der Lada, obschon eine Neuentwicklung, verströmt im Innenraum eher den Charme des alten Ostblocks. Was auch mit den braun-schwarzen Stoffsitzen des Testwagens zu tun haben mag sowie mit diversen Zierelementen, die auf Carbonoptik machen, aber nur ein billiges Imitat sind. Auch der Lada bietet in der Ausstattungsvariante «Luxus» ein Multimedialesystem mit Navi und Freisprecheinrichtung. Dessen Bedienung ist allerdings ein nervtötendes Erlebnis: Wer die Telefonliste des überempfindlichen Displays herunterscrollt, löst regelmässig Anrufe bei Teilnehmern aus, die er gar nicht anrufen möchte.

Leistungsmässig liegen beide Motoren trotz erheblicher Hubraumunterschiede nah beieinander. Der Vierzylinder des Dacia holt aus lediglich knapp 900 Kubikzentimetern Hubraum 90 PS heraus, der 1,6-Liter-Vierzylinder des Lada bietet 105 PS. Aus heutiger Sicht gilt das als mickrig, vor 25 Jahren hätte sich damit niemand untermotorisiert gefühlt. Das Lada-Triebwerk ist etwas spritziger, wird aber ab Tempo 120 unan-

genehm laut. Und beim Verbrauch ist der Lada nicht sparsam: Der Durchschnittswert des Testwagens lag mit 8,9 Litern weit über den Herstellerangaben von 7,1 Litern. Der Dacia begnügte sich zwar mit 7,5 Litern auf 100 Kilometer, was aber noch deutlicher über dem Normverbrauch von 5,5 Litern liegt. Vom Fahrwerk darf man in dieser Preisklasse keine Wunder erwarten, der Dacia fährt sich etwas schwammiger als der eher sportlich abgestimmte Lada. Flotte Sportwagen sind aber beide nicht, aber das müssen sie auch nicht. Es gilt die alte Regel: Wer weiss, was sein Auto nicht kann, macht es auch nicht.

Günstige Alternativen

In zwei wichtigen Disziplinen sammelt der Dacia aber wichtige Pluspunkte. Er ist mit 4,52 Metern elf Zentimeter länger als der Lada und das bringt beim Ladevolumen deutliche Vorteile. Für Familien, die für möglichst wenig Geld möglichst viel Gepäck mitnehmen wollen, ist der Dacia die bessere Alternative.

Das gilt erst recht für den Preis. Der Dacia Logan MCV Stepway kostet als Neuwagen in Weiss und mit optionaler Rückfahrkamera 13440 Franken. Der Lada Vesta SW Cross kostet beim Autocenter Mels AG in der Topausführung und in modischem Orange 23900 Franken. Dafür gibts zwar mehr Auto und Luxus – doch man weiss ja: In der automobilen Holzklasse zählt primär jeder Franken weniger.

AUS DEN PARTEIEN

Grüne Kreis 1+2 luden zu öffentlicher Gesprächsrunde

Eine interessierte Schar kam auf Einladung der Grünen Kreis 1+2 in Greencity zusammen, um die Ständeratskandidatin Marionna Schlatter und Nationalrat Bastien Girod «huut-nööch» zu erleben. Beat Bloch, Wollishofer Kantonsrat und selber Nationalratskandidat, versuchte mit geschickten Fragen und sichtlicher Freude an die Kandidierenden heranzukommen.

Etwa an Marionna Schlatter, Präsidentin der Grünen Kanton Zürich, Kantonsrätin, Pilzkundlerin. Wie bringt sie Parteiführung, Familie, Wahlkampf, Beruf und Hobbys unter einen Hut? Sie verrät ihr Heimkommensritual: Dank des langen Heimwegs ins Zürcher Oberland, «wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen», kommt sie automatisch zur Ruhe. Sie sieht den Gegensatz Stadt-Land als positive Inspirationsquelle und gegenseitiges Lehrstück. Ihre Familie zeigt ihr, was im Leben wichtig ist. Daher ärgert sie sich nicht übermässig über verlorene Abstimmungen.

Nur schamlose Interessenpolitik von Politikern bringt sie auf die Palme. Sie setzt sich für die grüne Wende in der Landwirtschaft ein. Warum will Marionna Schlatter in den Ständerat? Weil Frauen sich nicht nur über mangelnde Vertretung beklagen dürften, sondern sich diese Aufgaben auch zutrauen müssten.

Bastien Girod hatte als Greencity-Bewohner ein Heimspiel. Der Familienvater schätzt an der Siedlung das vielfältige soziale Umfeld. Hier kann er die 2000-Watt-Gesellschaft aktiv leben. Bastien Girod ist als altgedienter Nationalrat hartnäckig in der Verfolgung seiner Klimaziele. Er will nicht moralisieren oder die Menschen bevormunden, sondern das politische und wirtschaftliche Umfeld so ändern, dass sich nachhaltige Lösungen durchsetzen. Er wünscht, das Ziel «Netto-Null» noch vor der Pensionierung zu erleben – und zwar ohne Erhöhung des Rentenalters. (e.)



Von links: Marionna Schlatter, Beat Bloch und Bastien Girod. Foto: Y. Bollinger

Aldi kommt den Kunden noch näher

Wenn am 19. September die neue Filiale von Aldi Suisse in Wollishofen die Türen öffnet, profitiert die Bevölkerung von vielen Frischeartikeln und einem breiten Sortimentsangebot.

Der Kunde findet sich, egal, welche Filiale er besucht, schnell zurecht. Im Eingangsbereich erwartet die Besucherinnen und Besucher das frische Obst und Gemüse.

In der Filiale duftet es nach frischem Brot und Gebäck, denn in der Panetteria wird frisch gebacken.

In der Vinoteca präsentiert sich ein breites Angebot an Spitzenweinen mit edlen Tropfen aus der Schweiz und führenden Weinbauregionen rund um den Globus.

Mit einem breiten Sortiment an Artikeln aus naturnaher und biologischer Produktion zeigt der Discounter mit den Labeln «Naturesuisse» und «Naturesuisse Bio» die Nähe zur Schweizer Landwirtschaft.

Breites Sortiment, wechselnde Aktionen

Ein grosses dauerhaftes Sortiment sowie wechselnde Artikel nach Jahreszeit oder Themenaktualität runden das Angebot in der neuen Filiale Wollishofen ab. Neben Markenprodukten gibt es auch Eigenmarken in der bewährten Aldi-Qualität. Aldi ist ein Nahversorger mit Vollsortiment. Es gibt viel Ware für wenig Geld.

Geleitet wird die Filiale von Frau Dreisvogt und ihrem neunköpfigen Team. Sie wohnen in der Region und haben mit ihrer freundlichen und hilfsbereiten Art stets ein offenes Ohr für die Wünsche und Anliegen ihrer



Das Aldi-Suisse-Team an der Albisstrasse 81 in Wollishofen ist bereit und freut sich auf den Besuch.

Foto: zvg.

Kunden. «Wir freuen uns, für die Bevölkerung aus Wollishofen und den umliegenden Gemeinden zur Verfügung zu stehen, und sind uns sicher, dass wir für ein besonderes Einkaufserlebnis sorgen werden», so die Filialeiterin. Ab Donnerstag, 19. September, steht das Team von Montag bis

Samstag zur Verfügung. An den Eröffnungstagen laden spezielle Aktionen zum Besuch in die Filiale ein. «Kommen Sie vorbei – wir freuen uns!» (pd.)

Aldi Suisse, Albisstrasse 81, 8038 Zürich; Öffnungszeiten: Montag bis Samstag, 7.30 bis 21 Uhr; Telefon 0800 900 180. www.aldi-suisse.ch

ANZEIGEN



Tertianum Residenz Zürich Enge

Freundschaft, Liebe & Sexualität im Alter

Sexualität ist ein lebenslang anhaltendes Bedürfnis des Menschen, das sich allerdings in verschiedenen Altersstufen durch Intensität und Varietät differenzieren lässt. Alterssexualität ist keine andere oder spezielle Sexualität, sondern ein im Lebensprozess, in der Biografie einer Person sich ausgestaltendes individuelles Verhalten.



Dienstag, 24. September 2019, 15.00 Uhr

Referent: Prof. Dr. phil. Helmut Bachmaier lehrt und forscht an der Geisteswissenschaftlichen Sektion der Universität Konstanz. Er ist ausserdem Mitbegründer der Kulturgerontologie, einer kulturwissenschaftlich ausgerichteten Altersforschung.

Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel. 043 817 75 75.

Wir freuen uns, Sie zum Vortrag mit anschliessendem Apéro begrüssen zu dürfen.

TERTIANUM

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 · 8002 Zürich · Tel. 043 817 75 75
enge@tertianum.ch · www.enge.tertianum.ch



Die Zuschauer sahen ein attraktives Pétanque-Spiel.

Foto: bpl.

Frauenpower siegte in Adliswil

Mit seinem gepflegten Terrain und seiner guten Organisation geniesst das zum 21. Mal durchgeführte Pétanque-Turnier in der Tüfi in Adliswil einen hervorragenden Ruf. Teilnehmer kamen aus verschiedenen Kantonen ins Sihltal. Die Doublettes, also Zweier-Teams, denen jeweils je drei Kugeln für ihre Versuche als Leger respektive Schützen zur Verfügung standen, kämpften beherzt und konzentriert, jedoch nicht verbissen, um Punkte. Fünf Runden, jede limitiert auf maximal 50 Minuten, um den Einzug in die Finals. Die Gastgeber, der PC (Pétanque Club) Adliswil, wie auch ihre Freunde von Wolliboule aus Wollishofen waren beim Endspiel dabei, diesmal allerdings als Zuschauer.

Bei Pétanque handelt es sich um ein familientaugliches Spiel für Per-

sonen jeden Geschlechts. So gab es, ohne Unterteilung in verschiedene Kategorien, Damen, Herren oder gemischte Teams. Siegerinnen wurden Karin Zumbrunnen und Yvonne Bless (PC Zürich) vor Etienne Höltschi (Zufikon) und Willy Sommer (Trimbach). Der dritte Rang gehörte Bea und Rainer Gross (Pasboulitis).

Beste aus der Umgebung wurden das Wolliboule-Paar Katarina Spörr/Fredi Huggenberger als Zehnte und Theres mit Gatte Rocco Zacheo im elften Rang.

Die rote Laterne fasste, wohl aus Gründen der Gastfreundschaft, ein Team des Veranstalters PC Adliswil. Der Club macht mit seinen Auftritten in der Szene – und dank der guten Zusammenarbeit mit der Stadt Adliswil – gute Werbung für den Sport über das Sihltal hinaus. (bpl.)

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com



Fernsehkoch Erik Haemmerli, «Fischerstube» und «Razzia».



Sommelière Shirley Amberg, Wein-Event-Spezialistin.



Gastgeber Michel Péclard (r.) mit Antonio Colaianni (Chefkoch «Gustav»).



Jacky Donatz und Stefan Jäckel (neuer Küchenchef vom «Storchen»).



Angekommen: Patrick Frischknecht, Chefkoch «Coco» am Zürcher Paradeplatz.

Ein junger Wilder bezirzt gestandene Berufskollegen

Patrick Frischknecht heisst der neue Kochstar am Paradeplatz. Seit kurzem bringt der 28-Jährige bodenständige Extravaganz ins «Coco». Frischknecht hat in seiner Karriere schon unter mehr Michelin-Sternen gewirkt, als er Berufsjahre auf dem Buckel hat. Er war beim Schweizer

Daniel Humm im Eleven Madison Park in New York, überlebte die harte Schule beim berühmten **Gorden Ramsay** im «Petrus» in London. In Zürich war er im «Gamper» und im «Gustav», sein Können zeigte er auch in St. Moritz bei **Reto Mathis** und im «Kulm». Seine Ausbildung startete

Frischknecht im Spital Affoltern am Albis, dann gings aufs Kreuzfahrtschiff MS Europa 1 und hernach ab in die Sternküchen. Gastro-Unternehmer **Michel Péclard** wurde in New York auf das Jungtalent aufmerksam: «Mir war sofort klar, was für ein Potenzial er hat.»

Bei seinem Debüt liessen sich namhafte Kollegen von seinen Künsten überzeugen. Darunter **Irma Dütsch, Antonio Colaianni, Stefan Heilemann, Nenad Mlinarevic, Stefan Wiesner, Felix Eppisser, Tobias Buholzer** und **Jacky Donatz**. Die freche und bodenständige Küche im

«Coco» fand guten Anklang. Was Péclard damit erreichen will: «Natürlich auch einen Stern. Es wäre mutig, wenn auch mal ein Betrieb ausgezeichnet wird, der etwas weniger steif ist. Die Gourmetküche befindet sich ohnehin im Wandel. Und Patrick ist ein Teil davon.»



Grand Dame Irma Dütsch.



Nenad Mlinarevic mit Gattin Mimi.



Patricia Boser mit ihrem Sohn Kai.



Richard Kägi mit Carole Kampli.



Tobias Buholzer (l.) und Felix Eppisser.



Stefan Wiesner und Stefan Heilemann.

ANZEIGEN

FDP
Die Liberalen

LISTE 3
20. Oktober 2019

Martin Farner
ins Bundeshaus
«Innovation pushen,
Infrastruktur ausbauen.»

Gemeinsam weiterkommen.

Ruedi Noser
in den Ständerat

2x
auf Ihre Liste

Helfen Sie uns zu helfen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein für Menschen mit Behinderungen und suchen für unseren schweizweiten Fahrdienst laufend freiwillige Fahrer (Kat. B).

Bitte melden Sie sich bei uns!

behinderten-reisen
ZÜRICH
Mühlezelgstrasse 15, CH-8047 Zürich
Tel. 044 272 40 30, www.vbrz.ch

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Harry Hofmann

Kauf und Verkauf
Gold, Diamanten und Schmuck
Sofort Bargeld
Rämistrasse 33, 8001 Zürich
Tel. 044 221 33 93
www.harryhofmann.ch

Kaue Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

Blut spenden
hilft
Leben retten

paulmayer.ch

2x
auf Ihre Liste

Paul Mayer
In den Nationalrat

Liste 1 **wählen**
Die Partei der Minderheiten

Feierabend-Apéro zum Thema
Wie stärken wir den Standort Schweiz?
Diskutieren Sie mit den Nationalratskandidaten

Hans-Ulrich Bigler
Nationalrat FDP

Yasmine Bourgeois
Gemeinderätin FDP

Susanne Brunner
Gemeinderätin SVP

Gregor Rutz
Nationalrat SVP

Gesprächsleitung

Camille Lothe
Nationalratskandidatin
Präsidentin
JSVP Kt. Zürich

Leroy Bächtold
Nationalratskandidat
Jungfreisinnige Kt. Zürich

Freitag, 20. September 2019, 18-20 Uhr Schaub Maler AG, Hofackerstrasse 33, 8032 Zürich

FDP Die Liberalen

Alle sind herzlich willkommen! Getränke und ein Imbiss sind offeriert.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Wir verkaufen für Sie.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Liegenschaft? Seit über 125 Jahren bieten wir Sicherheit und schaffen Vertrauen, indem wir Ihren Verkauf von A bis Z sicherstellen, von der Preisfestlegung bis zur Abwicklung der Grundstücksgewinnsteuer.

Roger Kuhn
Leiter Verkauf/Vermittlung
Direktwahl T: 044 487 17 86

Hauseigentümerverband Zürich
Albisstrasse 28 8038 Zürich
www.hev-zuerich.ch

AGENDA

Donnerstag, 19. September

«Blick in den Spiegel» – Werkbetrachtungen mit Kurator: 14.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Erzähltheater: Bin ich angekommen? Lebensbilder. Eintritt: freier Beitrag; Reservierung empfohlen (buero@maximtheater.ch / 077 441 62 89). 19–20 Uhr, Waserkirche (Vorhalle), Limmatquai 31.

Freitag, 20. September

Internet-Corner: Kostenlos, keine Anmeldung nötig, 10–12 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

«Blick in den Spiegel» – Werkbetrachtungen mit Kurator: 14.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Wunschkonzert: Wir laden Sie herzlich ein zu unserem Wunschkonzert «Musik ist Trumpf». 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Buchvernissage: Lorenz Langenegger – «Jahr ohne Winter». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Sonntag, 22. September

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Magie ohne Grenzen: Mario Gabban setzt das Publikum mit seinen Zauberkünsten in Erstaunen. 14.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Kalchbühl, Kalchbühlstrasse 118.

Lesung: Bela B Felsenheimer – «Scharnow ist über(all)». 16 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Führung «Traumbild Ägypten»: 18.30 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Abendrot: Andacht zum Thema Septembersonne mit Franz Winteler. 19.30 Uhr, Kirche St. Franziskus, Albisstrasse.

Montag, 23. September

Kosmopolitics: «Rahmenabkommen Schweiz-EU: Wie weiter für ein Soziales Europa?». 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Donnerstag, 26. September

Führung «Traumbild Ägypten»: 12.15 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Freitag, 27. September

Nachmittagskonzert: Mit der Veteranenblaskapelle Baar. 14.30 Uhr, Pflegezentrum Entlisberg (Saal), Paradiesstrasse 45.

Samstag, 28. September

Kinderkleider Herbstbörse: Klein und fein. 9.15–11.30 Uhr, ABZ Siedlungslokal (Eingang vom Hof aus), Entlisbergstr. 21.

Führung «Traumbild Ägypten»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich 2» sowie auf www.lokalinfo.ch.

Veranstaltungshinweise mindestens 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerich2@lokalinfo.ch. Keine Gewähr für eine Publikation.



Der Chor «die vogelfreien» singt im Pfarreizentrum Liebfrauen: 45 Sängerinnen sorgen für ein besonderes Hörerlebnis.

Foto: zvg.

Chor singt Lieder aus allen Schweizer Sprachregionen

Wie rund alle zwei Jahre gibt der Chor «die vogelfreien» am 20. und 22. September wieder zwei Benefizkonzerte für die Sans-Papiers-Anlaufstelle Zürich Spaz im Pfarreisaal der Liebfrauenkirche. Der Chor «die vogelfreien»

mit aktuell 45 Sängerinnen pflegt seit seiner Gründung im Jahr 2001 speziell das Liedgut von Musikerinnen und Komponistinnen, aus verschiedenen Epochen, Kulturen und musikalischen Sparten. «Wir fokussieren uns auf das

musikalische Schaffen von Frauen, weil wir auf diesem Weg viele unbekannte Lieder einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen und sie vor dem Vergessen bewahren können», schrieb

legen die Sängerinnen Wert darauf, dass sie «einen Bezug zu gesellschaftlich relevanten Themen» haben. (zb.)

Freitag und Sonntag, 20. und 23. September, 19.30 Uhr im Pfarreizentrum Liebfrauen Zürich, Weinbergstrasse 36.

Theater: «Fritz Franz & Ferdinand – ein Hühnermärchen»: 15 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

«Gold» – Die Slam-Poetry-Show: Von und mit Laurin Buser & Fatima Moumouni. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Sonntag, 29. September

Führung «Traumbild Ägypten»: 11 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Theater: «Fritz Franz & Ferdinand»: 11 Uhr, Theater Purpur, Grütlistrasse 36.

Führung «Weltbewegend»: 14 Uhr, Museum Rietberg, Gablerstrasse 15.

Leimbacher Konzerte: «Wiener Backhändel – Lists Schubert Fantasien». Eintritt frei, Kollekte. 17 Uhr, ref. Kirche Leimbach, Wegackerstrasse 42.

Mittwoch, 25. September
19.30 Uhr, Klangmeditation Christoph Dachauer Kirche Enge
Anmeldung erforderlich: www.sonimed.com

Donnerstag, 26. September
14.00 Uhr, ökumenischer Spiel- und Jassnachmittag Zentrum St. Franziskus Wollishofen
14.30 Uhr, ökumenische Begegnungen 65+ «Mit Schmetterlingen durch das Jahr» Kirchgemeindehaus Bederstrasse Kleiner Saal
20.00 Uhr, ökumenisches Quartiergebet Leimbach Kath. Zentrum Maria-Hilf

Freitag, 27. September
16.00 Uhr, TrauerCafé Horizont Eva Rüschi Alte Kirche Wollishofen

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN & QV

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

Apfelwoche im Treff: Sa, 21. bis Do, 26. Sept., Apfelpflücken im Rieterpark: Sa, 21. und So, 22. Sept., 14 Uhr. (Treffpunkt Quartiertreff Enge). Mo, 23. bis Do, 26. Sept., während der Café-Öffnungszeiten: Mosten und Apfelingli dörren im Quartiertreff. Kommt vorbei und macht mit. Ringli machen ist nicht schwer, und meisten stärkt den Bizeps

Die neue Ausgabe der Treffzeitung mit allen wichtigen Infos, Agenda und interessanten Artikeln ist ab sofort online verfügbar auf unserer Website der Rubrik «Wir über uns» (Aktuelle Treffzeitung)

Weitere regelmässige Angebote r auf Website unter www.quartiertreff.ch, sowie auf Facebook unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

KIRCHEN

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 21. Samstag
10.15 Uhr, Eucharistiefeier PZ Entlisberg
17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 22. September
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana
19.30 Uhr, Abendrot

Evang.-ref. KG Zürich Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website unter: www.reformiert-zuerich.ch

Samstag, 21. September
15.30 Uhr, «Zwingli zu vermieten – So ein Theater» Helfereitheater und Pfr. Jürg Baumgartner Kirche Auf der Egg, Vorplatz

ANZEIGEN

Tertianum Etzelgut, Zürich

Brunch am Sonntag

Jeden letzten Sonntag im Monat, 10.00 bis 14.00 Uhr
Nächste Daten: 29.9.19, 27.10.19, 24.11.19, 26.1.20 usw.

Starten Sie mit einem Gläschen Prosecco und geniessen Sie das feine Buffet mit verschiedenen Brotsorten, frischem Zopf und die vom Küchenteam auf eine besonders feine Art zubereiteten warmen und kalten Köstlichkeiten.

CHF 29.– pro Person.

Tischreservierung unter: 044 575 93 31

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Etzelgut
Etzelstrasse 14 · 8038 Zürich
Telefon 044 575 93 33
etzelgut@tertianum.ch
www.etzelgut.tertianum.ch

TERTIANUM



inkl. 1 Glas Prosecco



Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Auflage: 15 235 (Wemf beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–
Inserate: Fr. 1.56/mm-Spalte
Anzeigenschluss: Freitagmorgen vor Erscheinen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Litiene Müggelburg
Redaktion: Pascal Wiederkehr (pw.), Tel. 076 595 70 33, E-Mail: zuerich2@lokalinfo.ch
Redaktionelle Sonderthemen: David Herter (dh.), Pia Meier (pm.), Lorenz Steinmann (ls.)
Ständige Mitarbeiter: Elke Baumann (eb.), Beatrice Christen (ch.), Jeannette Gerber (jg.), Bruno Lendenmann (bpl.), Hans Lenzi (hl.), Silvan Rosser (ros.)
Anzeigenverwaltung: Jelena Bralic, Tel. 044 913 53 33
Anzeigenverkauf: Simona Demartis-Lüdi, Tel. 079 306 44 41 simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: AZ Verlagservice AG, 5001 Aarau
Abonnementsdienst: Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buchhuserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, E-Mail: lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr; Sa, 9 bis 15 Uhr

Chrabbel-Treff: Do 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Knirps-Baustelle: Fr, 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 2.–

Herbstmarkt – Flohmarkt – Streetfood: Sa, 21. Sept., 10 bis 15 Uhr auf der Piazza

Urs kocht: Sa, ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ-Bistro, immer frisch, fein und günstig

Atelier am Mittwoch: Filzen, Mi, 25. Sept., 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

WerkBrache am Mittwoch: Fahnen, Mi, 25. Sept., 14 bis 17.30 Uhr, ab Schulalter oder in Begleitung, ohne Anmeldung

offenBar: Do, 26. Sept., 17.30 bis 21 Uhr, Standort Manegg

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch, gz-zh.ch

GZ Wollishofen, Bachstrasse 7

Kinder- und Erwachsenen-Kleiderbörse: Fr 20. Sept., 16 bis 20 Uhr, Annahme. Sa, 21. Sept., 11 bis 16 Uhr, Verkauf. Sa, 21. Sept., 17 bis 18 Uhr, Rückgabe. Info: kathrin.wohlgemuth@gz-zh.ch

Kinder Spielsaal: Mo, 23. Sept.; Di, 24. Sept., 12 bis 17 Uhr

Offener Werkwagen: Mi, 25. Sept., 14 bis 17.30 Uhr

Kreativer Kindertanz, Sportamtkurs: Mi, 25. Sept., 14.10 bis 15.10 Uhr. Anmeldungen fürs Wintersemester unter https://www.stadt-zuerich.ch/sport-por-tal/angebot/1222/Kreativer_Kindertanz

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Kleinkinderkreativ: Fr, 20. und 27. Sept., jeweils 14 bis 17 Uhr

Grillabend: Mi, 25. Sept., 18 Uhr bis 21 Uhr

Zeichen- und Malkurs: Do, 19. Sept., 14 bis 15.30 Uhr. Info: michaela@stava.me

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff ENT LISBERG
Frohalmstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Pekip-Kurs – Neue Kurse haben gestartet – es hat noch Plätze frei (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys): jeweils donnerstags, 10 bis 11.30 Uhr. Familien-Treff Selnau, Sihlramtsstrasse 18, 8001 Zürich, weitere Informationen: Tel. 044 412 89 89 oder www.stadt-zuerich.ch/familientreff



Foto: zvg.

Franz Winteler kommt nach Wollishofen

Am Sonntag, 22. September, findet um 19.30 Uhr die vorläufig letzte Andacht «Abendrot» vorne in der Wollishofer Kirche St. Franziskus statt. Zum Thema «Septembersong» spielt der Wollishofer Musiker Franz Winteler Panflöte und Kontrabass alleine und zusammen mit der Kleininformation des Franziskus-Chors. Zu hören sind herbstliche Eigenkom-

positionen und Arrangements sowie das berühmte Lied «Septembersong» von Kurt Weill. Gedichte von Mörike, Rilke, Rückert, Storm über Kästner und Silja Walter runden die musikalische Herbstmeditation stimmungsvoll ab. Der Eintritt ist frei. «Abendrot» mit Franz Winteler und Kleininformation des Franziskus-Chors in der St.-Franziskus-Kirche. (e.)

Wie in Zürich-Süd ein neuer Stadtteil entstand

Die Manegg zählt zu den bedeutendsten Entwicklungsgebieten der Stadt. Durch die Abwanderung von Industriebetrieben sind grosse Flächen frei für neue Nutzungen. Im 2017 wurden auf dem Greencity-Areal die ersten Wohnungen bezogen. Zürich investiert in den neuen Stadtteil mit der Bereitstellung von diversen Infrastrukturbauten wie zum Beispiel einem neuen Schulhaus. Der Rundgang gibt einen Einblick in die Geschichte des Areals und in die Planung der Greencity, die mit dem Label «2000-Watt-Areal» ausgezeichnet ist. Die Führung ist kostenlos, sie wird bei jedem Wetter durchgeführt. (e.)



Wo vorher Industrie war, stehen heute Wohnblöcke.

Foto: pw.

Dienstag, 24. September, 17.30 bis 19.30 Uhr Vorplatz Gebäude, Allmendstrasse 142.

ANZEIGEN

reformierte kirche zürich
www.reformiert-zuerich.ch

Das Helfereitheater zu Gast in Wollishofen

«Zwingli zu vermieten»

Samstag, 21. September 2019
15.30 Uhr, Kirche Auf der Egg, Vorplatz

Abendrot
Ausklang mit Wort, Musik und Licht

Sonntag, 22. September | 19.30 Uhr

SEPTEMBERSONG

Franz Winteler | Panflöte, Kontrabass
Kleininformation des Franziskus Chors

Kirche St. Franziskus
40plus
www.st-franziskus.ch

PARTY-PERISKOP



Donnerstag, 19. 9.

- 18.00- **afterwork x thirsty thursday**, Widder Garage, Augustinerhof 1, 8001 Zürich.
- 20.00- **alles Isch möglich**, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.
- 17.00- **bar abend**, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.
- 23.00- **cake**, DJs Kenjiro Ultramagnetic, Franky Stache. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.
- 23.00- **donnerstag im hive**, DJs Adri, Frenzi, Marc Feldmann. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.
- 23.00- **dosci**, DJs Cooper Saver, Alex Dallas. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.
- 22.00- **nachtseminar**, DJs Ray Douglas, Doobious, Tomy Gato. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.
- 18.00- **ping pong lounge**, DJ Super Mario. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.
- 20.00- **pyrmd**, Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.
- 23.00- **silk**, DJs Ker, Platinum, Crom. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.
- 18.00- **social thursdays**, Gallery, Talstr. 25, 8001 Zürich.
- 20.00- **studio gds**, DJs Visitor, Chrigi G. us Z. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.

Freitag, 20. 9.

- 22.00- **4real label release**, DJs The Stone, Most Wanted. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.
- 23.00- **7 jahre bellevue part 1**, DJs Jovi, Kapara, Mimmo, Steven Stone, Roman Klinger. Club Bellevue, Rämistr. 6, 8001 Zürich.
- 23.00- **all about house**, DJ Leventino. 2. Akt, Selnastr. 2, 8002 Zürich.
- 22.00- **biscodall**, DJ Sentiment. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.
- 23.00- **divercity takeover**, DJs Drumsound, Bassline Smith, MC Youngman, Aduard, Nade, Arcnet, Crumbling Empire, Randy, Juandroid. SpaceMonki, Limmatstr. 275, 8005 Zürich.
- 23.00- **electro swing night**, DJ Don Pino & Friends. Alte Kaserne, Kanonengasse 23, 8004 Zürich.
- 23.00- **friday**, DJ Le Wax. Icon, Augustinerhof, 8001 Zürich.
- 23.00- **grundton**, DJs Nico Stojan, Matija. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.
- 22.00- **hit machine**, DJ Costa. Hilll, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.
- 23.00- **hits hits hits**, DJ Joe Bless. Heile Welt, Neufrankengasse 22, 8004 Zürich.
- 24.00- **hotel edgar**, DJs G76, Andreas Ramos, Georg Stuby, Pedram, Juzz, Luca Barletta, Oliver von Mentien. Friedas Büxe, Friedaust. 23, 8003 Zürich.
- 22.00- **level the vibes**, DJs Silly Walks, Buzz. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.
- 22.00- **lokld**, DJs O/Y, Arutani, Avem, Lokd, Pawilowski. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.
- 22.00- **over glow**, DJs Michael Elliot, Lance Lazer. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.
- 23.00- **payback**, DJs Bush Bungalow, CNG. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.
- 23.00- **plaze to be**, Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.
- 20.00- **raba raba**, DJs Cosy, Zhion Sound, Burning Cloud Sound. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.
- 23.00- **royal flush**, DJs Ujo, Vitamin S. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.
- 21.00- **salsa party**, DJs De Nada, Pepe, Soltho, Palmar. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.
- 24.00- **spezialmaterial**, DJs Erol Alkan, Leo Gretener. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.
- 23.00- **ü23 homeparty**, DJs Doobious, L-Way. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

- 23.00- **blackened - metal and more**, DJs HNS, Big Sam. Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.
- 24.00- **cara x high visibility**, DJs Peach, Mathis Neuhaus, Caramelo Gabanna. Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.
- 23.00- **fur coat**, DJs Fur Coat, Dario d'Attis, Mar Dean, Nader, Rumlaut, Trinidad, Vanita. Hive, Geroldstr. 5, 8005 Zürich.
- 23.00- **ghettoblaster hits**, DJs Bazooka, Muri, Doobious. Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.
- 22.00- **hit fabrik**, DJ Juiceppe. Papiersaal, Kalandplatz 7, 8045 Zürich.
- 20.00- **househoch**, DJs Fab, Fred Licci. Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.
- 22.00- **kater blau showcase**, DJs Franca, Perter Schumann, Sampayo. Kauz, Ausstellungsstr. 21, 8005 Zürich.
- 23.00- **let the sunshine in**, DJs Maloni, Jesaya, Kay Cut. Kanzlei, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.
- 22.00- **mondo lento**, DJs Rumory, Maurice, Rolf Saxer. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.
- 23.00- **party without a cause**, DJs Skor, Tommy Millfiger. Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.
- 23.00- **planet frieda**, DJs Dimmish, Don Ramon, Ezikiel, Ya Nick, Rauber, Squep, Reto Erni, Gabriel Le Mar. Friedas Büxe, Friedaust. 23, 8003 Zürich.
- 23.00- **pura vida**, DJs Engels Rodriguez, Papi Electric. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.
- 23.00- **remember the time**, DJ M Smok. 2. Akt, Selnastr. 2, 8002 Zürich.
- 22.00- **smooth'n'sexy**, Hilll, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.
- 22.00- **stillbruch**, DJs Helvezia, Lauterkrach, Rhythmusstörung, Steiner, Tidrix. Stall 6, Gessnerallee 8, 8001 Zürich.
- 22.00- **tanzleila**, DJs N.Cole, Heldin. Exil, Hardstr. 245, 8005 Zürich.
- 23.00- **the white**, DJs Jenesis, Jollof, Suya. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.

Sonntag, 22. 9.

- 23.00- **undance**, DJ Classick. Hilll, St. Annagasse 16, 8001 Zürich.
- 19.00- **sunday night karaoke**, Plaza, Badenerstr. 109, 8004 Zürich.
- 3.30- **zürichsafterhours**, Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.

Montag, 23. 9.

- 23.00- **cool monday**, DJs Acee, Muri. Mascotte, Theaterstr. 10, 8001 Zürich.
- 17.00- **frau ping**, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.
- 20.00- **metal monday**, Kater, Kanonengasse 33, 8004 Zürich.
- 18.00- **monday madness**, DJ Classick. Vior, Löwenstr. 2, 8001 Zürich.
- 19.30- **salsa party**, DJs Palmar, D, U.S.Thaler, De Nada. Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101, 8005 Zürich.

Dienstag, 24. 9.

- 18.00- **after work**, DJs Muri, Jovi, Ray Douglas. Carlton, Bahnhofstr. 41, 8001 Zürich.
- 17.00- **bar abend**, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.
- 23.00- **costa del soul**, Kauffleuten, Pelikanstr. 18, 8001 Zürich.
- 18.00- **ping pong lounge**, DJ Super Mario. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.
- 21.00- **salsa party**, DJ Toni & friends. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.
- 19.00- **sensual touch**, DJ Skin. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.
- 23.00- **studio 876**, Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Mittwoch, 25. 9.

- 17.00- **all folks**, Bagatelle 93, Langstr. 93, 8004 Zürich.
- 20.00- **alti sack**, DJs Jazz Fischer, Lenyelectro. Sender, Kurzgasse 4, 8004 Zürich.
- 17.00- **bar abend**, Amboss Rampe, Zollstr. 80, 8005 Zürich.
- 22.00- **bueno salsa**, DJs Ruben, Gil B., Tommy. Hard One, Hardstr. 260, 8005 Zürich.
- 20.00- **bukowski**, Zukunft, Dienerstr. 33, 8004 Zürich.
- 18.00- **ping pong lounge**, DJ Super Mario. Escherwys, Hardstr. 305, 8005 Zürich.
- 23.00- **trapped**, Gonzo, Langstr. 135, 8004 Zürich.

Als Heidi aus der Schweiz Japan eroberte

Eine Ausstellung im Landesmuseum widmet sich den Ursprüngen der weltbekannten japanischen Fernsehserie nach dem Jugendbuchklassiker von Johanna Spyri. Die Idee dazu kam von einem Zürcher Kunstgeschichte-Professor.

Alexander Vitolic

Hans Bjarne Thomsen ist ein ausgesprochen höflicher und geduldiger Mensch. Ob sein Besucher von der Zeitung ihn bittet, vor dem Interview für ein Foto am Kindertisch mit einer Ausmalvorlage zu posieren oder die Namen der «Heidi»-Anime-Schöpfer wiederholt falsch ausspricht: Der in Japan aufgewachsene Professor für ostasiatische Kunstgeschichte bleibt stets freundlich und gelassen.

Da überrascht es vielleicht, dass der 61-jährige gebürtige Däne, der mit seiner Familie heute in Volketswil zu Hause ist, eine grosse Begeisterung für Animes hegt. Diese hat ihn veranlasst, sich vor gut drei Jahren mit einer ungewöhnlichen, aber eigentlich doch naheliegenden Idee für eine Ausstellung an den Direktor des Nationalmuseums, Andreas Spillmann, zu wenden: «Heidi in Japan».

Stimmt es, dass Sie «Heidi» schon in der Schule in Japan gelesen haben?

Hans Bjarne Thomsen: Ja, das Buch von Johanna Spyri ist in Japan sehr verbreitet, fast alle Kinder haben es damals gelesen.

Und die Zeichentrickserie?

Sie prägte das Schweiz-Bild meiner Frau. Ich lebte damals schon in Dänemark. Wir sassen 1992 in der Zahnradbahn auf die Rigi, als meine Frau beim Anblick der Hütten und weidenden Ziegen die Titelmelodie anstimmte. Da begriff ich, dass die Serie auf der Welt ein «Fenster zur Schweiz» darstellte. Der Gedanke hat mich nie losgelassen.

Von der Idee bis zur Umsetzung sind dann noch ein paar Jahre vergangen.

Wir waren viel unterwegs – und wir haben fünf Kinder. Das gibt viel zu tun. Als ich von Chicago nach Zürich berufen wurde, wusste ich aber, dass ich das jetzt in Angriff nehmen will. Meine amerikanischen Kollegen haben mir alle abgeraten; sie meinten, ich würde meinen Ruf verlieren, wenn ich über Zeichentrickfilme für Kinder dozierte.

Behielten sie recht?

Im Gegenteil. Die Anzahl Studenten steigt jedes Mal exponentiell an, wenn ich die Semestervorlesung «Anime als Kunstgeschichte» halte. (Lacht.)

Einige der Schöpfer der «Heidi»-Serie sind heute weltberühmt. War es schwierig, mit ihnen in Kontakt zu kommen?

Darin bestand meine eigentliche Aufgabe. So eine Ausstellung über «die japanische Heidi» hatte es noch nicht gegeben. Obwohl meine Bekannten in Japan der Idee zugetan waren, erwies sich das Organisieren als sehr aufwendig. Alle Skizzen und Bilder, die hier hängen, das sind Originale von Hayao Miyazaki und Isao Takahata. Die geben sie nicht einfach heraus.

Wir wichtig waren Ihre Beziehungen für das Zustandekommen der Ausstellung?

Sehr, würde ich sagen. In Japan läuft alles über Beziehungen. Und es muss alles auf Japanisch gemacht werden. Es war ein langwieriger Prozess, der sich am Ende über fast drei Jahre hingezogen hat. Alles musste nach bestimmten Regeln ablaufen.

Dann trifft das Klischee zu?

Ja, absolut. Spontaneität gilt als gefährlich. Auch gilt es als unhöflich, jemanden direkt zu fragen, wenn man sich nicht gut kennt. Man trifft einen Bekannten, spricht über das Wetter und die Familie, dann erwähnt man beiläufig das Projekt und die Person, die das beantworten könnte. Und in ein paar Wochen kommt man vielleicht darauf zurück. Die E-Mails, die ich bekam, wurden immer länger. Es ist etwas verrückt. (Lacht.)



Gastkurator Hans Bjarne Thomsen begutachtet die Malanleitung. Foto: vit.



Mit einer Reise nach Maienfeld im Jahr 1973 nahm die Erfolgsgeschichte von Heidi in Japan ihren Anfang. Foto: Schweiz. Nationalmuseum

Konnten Sie das Interesse nicht nachvollziehen? Ich meine, es geht doch auch um «unsere» Heidi?

Es gibt ein gewisses Misstrauen. Mit dem Erfolg des Anime hat man auch nicht gerechnet. Schon der Studio-boss meinte, dass es dafür keine Zuschauer gebe. In Animes ging es vor allem um Jungen, Männer und Roboter. «Heidi» wurde im Eiltempo für den einheimischen Markt produziert. Gezeichnet wurde an sechs Tagen die Woche. Total Low-Budget.

Wie gross war der Einfluss von «Heidi» auf die Entwicklung des Genres?

Riesig. International erfolgreiche Zeichentrickfilme gab es nur von Disney. Es gab nichts anderes. Und Mädchen spielten in den japanischen Produktionen fortan oft die Hauptrolle.

Sind Sie zufrieden mit der Ausstellung?

Sehr, ich will den Schweizern die Bedeutung dieser «Heidi» vor Augen führen, die zu einem internationalen Erfolg avancierte. Dieses Bild eines zwar kulturell vielleicht etwas unbedarften, aber eben auch industriell unberührten Idylls prägte lange die Wahrnehmung der Schweiz in der Welt. Natürlich war man damit hier nicht immer einverstanden. Die Serie wurde ja auch nicht im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt.

Heute wirkt das wie eine Utopie.

Absolut, das denke ich auch.

Sie sind mit Ihrer Familie seit zwölf Jahren in der Schweiz zu Hause. Gibt es für Sie einen Ort, der dieses Versprechen eines Idylls heute noch einlösen kann?

Ah, das ist eine gute Frage. Maienfeld ist es auf jeden Fall nicht mehr, das ist ein Disneyland geworden. (Denkt nach.) Es gibt einen kleinen Ort im Wallis, Grengiols, wo wir vor ein paar Jahren waren. Ich habe damals im Lebensmittelladen nach einem Fondue gefragt, und die Verkäuferin hat uns gesagt: «Nehmen Sie diesen Käse und diesen und dann noch diesen, und diesen Wein, der passt sehr gut dazu.» Das sind Erlebnisse, die ich an der Schweiz sehr schätze.

Heidi tanzt und hüpfet im Museum über die Leinwand

Mit «Heidi in Japan» erzählt das Landesmuseum die erstaunliche Entstehungsgeschichte eines japanischen Kinderfilm-Imports, der für ein positives Image der Schweiz sorgt.

Elke Baumann

«Arupusu no Sh jo Haiji», zu Deutsch «Alpenmädchen Heidi», ist eine japanische Trickfilm-Serie aus den 1970er-Jahren, mit der Isao Takahata und Hayao Miyazaki Johanna Spyris kleine Heldin zu einem weltweiten Fernseh-Erfolg führen. Berge, Alpen, eine unberührte Natur, freies Bauernleben – Heidis «japanische Väter» bringen Heimat-Idylle ins Kinderprogramm. Was würde Frau Stadtschreiber Spyri wohl dazu gesagt haben, dass aus ihrem kecken «Meieli» mit den blonden Zöpfen in der japanischen Anime-Version eine dunkelhaarige Heidi mit grossen Kulleraugen geworden ist?

Johanna wächst als Arzttochter im Hirzel auf. Sie heiratet 1852 den Juristen und späteren Stadtschreiber Johann Bernhard Spyri und folgt ihm nach Zürich. 1855 kommt Sohn Bernhard Diethelm zur Welt. Um nicht zwischen Küche und Bad zu verkom-

men, greift Johanna zur Feder und schreibt für Kinder kleine Geschichten. Mit Heidi, dem Geissenpeter und dem Alpöhi, Klara im Rollstuhl und dem strengen Fräulein Rottenmeier gelingen Johanna Spyri 1880/81 zwei Kinderbücher, die in kurzer Zeit zu Bestsellern werden und bis heute in über 50 Sprachen übersetzt und mehrmals verfilmt wurden.

Wie kommt Heidi nach Japan?

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat das gebeutelte Japan das Bedürfnis nach Harmonie und heiler Natur-Welt. Heidis Alpenidylle symbolisiert die Schweiz als Land von Frieden und Naturschönheiten, an dem sich Japan orientieren will. Mit einem Zeichentrickfilm machen Isao Takahata und Hayao Miyazaki das Alpenkind Heidi zu einem Superstar, der die Herzen eines Millionen-Publikums erobert. Um den Schauplatz realistisch darstellen zu können, reisen die Anime-Künstler 1973 für einen Monat nach Meienfeld GR. Bei ihrer Ankunft sind auch sie, genau wie Heidi, überwältigt von dem Panorama der Berge. Miyazaki und Takahata saugen die unverfälschte Natur in sich auf. Sie gehen mit Schwung und Elan an die Arbeit. Miyazaki studiert in Schweizer Museen die Landschaftsmalerei Ferdinand Hodlers, dessen



Blick in die neue Heidi-Ausstellung. Foto: Schweizerisches Nationalmuseum/zvg.

markante Alpenpanoramen man auch in seiner Kulisse erkennt. Einen Monat lang dokumentieren die Japaner ihre Entdeckungen mit Bild- und Tonaufnahmen. Jedes Haus, jede Wiese, die 450 Meter hoch gelegene Alphütte auf dem Ochsenberg – was

sie zeichnen, entstammt einem bestehenden Vorbild. Dank dieser präzisen Recherchearbeit gelingt den beiden eine detailgetreue Nachbildung der Schweizer Natur, die in Japan einen wahren Heidi-Boom auslöst. Zum enormen Erfolg der Serie sorgt mit

seinem Zeichenstrich der japanische Animator Yoichi Kotabe. Die Verniedlichung der Hauptfigur mit ihren Kulleraugen wird zum Markenzeichen der Anime- und Mangakultur.

Ein globales Phänomen

Das Studio Ghibli in Tokio bringt mit 52 «Heidi»-Folgen Begeisterung rund um den Globus in die Kinderzimmer. «Heidi, Heiidi!!! Deine Welt sind die Beerge!» – das kleine dunkelhaarige Mädchen tanzt und hüpfet im Museum über eine Leinwand. «Heidi, Heiidi!!! Deine Welt sind die Beerge!» Der Song kann auf Japanisch, Arabisch, Italienisch und Deutsch abgerufen werden. Die Begeisterung für Heidi im Land der aufgehenden Sonne bringt eine unbegrenzte Zahl Verkaufsschlager für Kinder auf den Markt. Heidi als Sammelfigur in Plastik und Plüsch, Heidi gedruckt auf Tassen und Geschirr, Malbücher, Spiele und vieles mehr. Der Rundgang zeigt mit Zeichnungen, Skizzen, Entwürfen, Fotografien und Objekten die Vermischung von zwei Kulturen sowie die Entstehungsgeschichte der japanischen Trickfilmserie.

Dauer der Ausstellung bis 13. Oktober 2019. Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr, Do 10-19 Uhr. Weitere Informationen unter: www.landmuseum.ch